45. Dienstag den 23. Februar 1864. 45.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen $1\frac{1}{2}$ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. $24\frac{1}{2}$ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate ($1\frac{1}{4}$ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 23. Februar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den bisherigen Pfarrer Dr. Ludwig Karl Möller in Radevormwald zum Konsistorialrathe und Mitgliede des Konsistoriums der Provinz Schlesien zu ernennen; ferner dem Rechtsanwalt bei dem Ober-Tribunal, Justizrath Müller, den Charakter als Geheimer Justizrath und dem Ober-Tribunals-Registrator Pyterke den Charakter als Kanzleirath; so wie dem Korps-Auditeur, Justizrath Marcard, des dritten Armeekorps den Charakter als Ober-Auditeur zu verleihen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Montag, 22. Februar, Abends. Die „General-Korrespondenz aus Oestreich" meldet, daß der dänische Legationssekretair v. Bille abberufen ist und im Begriffe steht, Wien zu verlassen. Die Vertretung der dänischen Unterthanen in Oestreich hat der englische Botschafter übernommen.

London, 23. Februar. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erklärte Layard: Nachdem die Dänen mehrere Schiffe gekapert, wurde England aufgefordert, zu remonstriren. England refüsirte, worauf die deutschen Großmächte das Embargo auf dänische Schiffe ankündigten. Die Dänen werden wahrscheinlich dasselbe thun. Die britische Regierung sei über die Blokirung der deutschen Häfen nicht unterrichtet. Disraeli urgirte die Vorlegung des dänischen Blaubuchs, Osborne beantragt, früher das Flottenbudget nicht zu berathen. Der Antrag fällt mit 220 gegen 47. Gladstone sagt, die Regierung sei über die Räumung Jütlands nicht unterrichtet.

Die Personal-Union der Elbherzogthümer mit Dänemark.

In neuester Zeit ist den Freunden Schleswig-Holsteins selbst aus hohem Munde der Trost geworden, die Rechte der Herzogthümer würden mindestens durch eine Personalunion mit Dänemark sicher gestellt werden. Dieses Verhältniß bedingt nach seinem staatsrechtlichen Charakter Selbstständigkeit der Besteuerung und Verwaltung und vollen Schutz der Nationalität — also das, was die Bewohner der Herzogthümer im Wesentlichen wünschen, und es scheint mithin, daß ihnen mit jenen Zugeständnissen Genüge geschehen könne. Aber es scheint nur so. Fast alle jene aus dem europäischen Staatsrecht bekannt gewordenen halben Verhältnisse haben ein unglückliches Ende genommen. Die im Jahre 1707 ausgeführte Union zwischen England und Schottland hat mit der Inkorporation Schottlands geendet, die Personalunion Habsburgs mit Ungarn hat gewaltige Erschütterungen nach sich gezogen, ebenso hat die Union der Donaufürstenthümer mit der Türkei zu blutigen Kriegen geführt und die Union Norwegens mit Schweden hat bei der Kürze ihrer Dauer sich noch nicht bewähren können.

Noch in keinem einzigen Falle hat die Personalunion sich als ein festes und glückbringendes Band der Staaten gezeigt. Und doch hätte sie zu den Zeiten des Absolutismus noch eher eine staatsrechtliche Bedeutung dokumentiren können, als in der Periode der sogenannten Verfassungsstaaten, in denen die Person des Regenten hinter die Verfassung zurücktritt, und die Landes-Verfassung selbst das Band aller Landestheile wird. Im absoluten Staate kann der Monarch, der alle Gewalt in sich vereinigt, den einzelnen Theilen eine Besonderheit gewähren, ohne daß der Zusammenhang des Ganzen sich lockert; denn er kann die gewährte Besonderheit, wenn sie Gefahr drohend wird, jeder Zeit wieder aufheben — aber im Verfassungsstaat stören diese Besonderheiten durch ihren autonomen, nur mittelst Vereinbarung wieder aufzuhebenden Charakter. Jeder Verfassungsstaat muß daher im Interesse seiner stetigen Entwicklung naturgemäß zum Einheitsstaate drängen, und es wird aus diesem Streben ein Kampf zwischen den heterogenen Landestheilen resultiren, der entweder mit der Unterdrückung des schwächeren Theils oder dem Zerfall des Ganzen endigt.

Gesetzt, Dänemark willigte heute in die Personal-Union mit den Herzogthümern und in Alles, was daraus folgt, so wäre Deutschland doch nicht ein Jahr sicher, daß die dänische Regierung ihre Zusagen erfüllte. Selbst wenn sie ihnen treu bleiben wollte, würde sie bei dem bekannten Charakter des dänischen Volks bald gewaltsam aus ihrer Bahn getrieben werden. Die jüngsten Ereignisse, welche uns die dänische Regierung dem Kopenhagener Pöbel fast willenlos gegenüber stehend zeigten, müssen belehrend für uns sein. Auch die frühere Vergangenheit der Herzogthümer beweist zur Genüge, das ihre Verbindung mit Dänemark alle vertragsmäßigen und gesetzlichen Vorkehrungen für ihre selbstständige Existenz illusorisch zu machen im Stande ist. Formell genossen ja dieselben eine gewisse Selbstständigkeit, sie hatten auch Versprechungen für die Erhaltung und Pflege ihrer Nationalität; aber als plötzlich der Danisirungseifer die Kopenhagener überfiel, wo blieben diese Zusicherungen, wo blieb ihre Selbstverwaltung, wo blieben die deutschen Prediger und Lehrer? Und erst im Jahre 1849 glaubten doch die deutschen Großmächte deren Schicksal gesichert zu haben! Aber das ist der Lauf der Dinge; begnügt sich Deutschland heute wieder mit formellen Versprechungen, sogenannten Garantien und Verfassungs-Paragraphen, dann stehen wir in einem Jahrzehhend auf demselben Fleck wie heute.

Nichts schützt gegen dänische Willkür, als materielle Garantieen, und unter diesen ist wiederum die wirksamste die Trennung der Herzogthümer von Dänemark. In dieser Beziehung kann in Deutschland kaum eine Täuschung obwalten. Wir glauben deshalb dem Gerüchte nicht, wonach die beiden deutschen Großmächte bei den Theilnehmern am Londoner Protokoll Vorschläge wegen Errichtung einer Personal-Union gemacht haben sollen; dieser Gewinn wäre einen so großen Einsatz nicht werth. Es ist überhaupt nicht wahrscheinlich, daß deutscher Seits jetzt schon ein Arrangement in der Herzogthümerfrage vorgeschlagen worden, da man noch mitten in der Aktion ist. Die jetzigen Unterhandlungen können sich allem Vermuthen nach nur um einen Waffenstillstand drehen, und es darf mit Grund gemuthmaßt werden, daß die Großmächte selbst Verhandlungen dieses Inhalts nicht zu sehr beeilen, sondern vielmehr hinzögern werden, bis die Punkte der Herzogthümer in ihren Händen sind, welche zu nehmen ihr Programm ihnen verschreibt. Im Uebrigen werden sie wohl so viel diplomatische Routine besitzen, den anderen Großmächten nicht vorzeitig mit Anerbietungen zu kommen, sondern abzuwarten, was man fordert, und vorläufig überhaupt den Standpunkt festzuhalten, daß die Großmächte, so lange es sich um das Besitzverhältniß der Herzogthümer handelt, kein Einmischungsrecht haben. Die beiden Großmächte werden an der Stimmung des Volkes, wie der Regierungen der Mittel- und Kleinstaaten klar erkennen müssen, daß Deutschland sich mit bloß formellen Zugeständnissen, welche die prekäre Lage der Herzogthümer nur zu verlängern geeignet sind, nicht begnügen wird, und wohl nicht so thöricht sein, ein gutes Recht Deutschlands Preis zu geben, um sich obendrein in den Kleinstaaten einen Feind im eigenen Lande zu schaffen, der ihnen diese That nie vergeben würde.

Deutschland.

Preußen. △ Berlin, 21. Februar. [Der Artikel der „France"; die Ueberschreitung der Grenzen Jütlands; die Zusammenberufung des Landtages.] Der Artikel der Pariser „France", dessen Analyse uns gestern der Telegraph gebracht, liegt heute im Wortlaut vor uns, und wenn man sonst dem Telegraphen nachsagen muß, daß er meist in Form und Inhalt die Wichtigkeit der Zeitungsartikel, mit denen er sich befaßt, zu übertreiben liebt, so darf man ihm diesmal zugestehen, daß er Form und Inhalt jenes Preß-Erzeugnisses erheblich abgeschwächt hat. Was vor Allem in dem Artikel der „France" auffällt, und was das Telegramm nicht verrieth, ist die scharfe, ausschließlich gegen Preußen und die Bismarck'sche Politik gerichtete Sprache. Preußen allein werden Absichten des Ehrgeizes und der Eroberung zugeschrieben, auf Preußens Rechnung allein kommt die Besetzung von Kiel, Altona, Neumünster, die verdächtige Fortsetzung des Krieges, trotzdem der ostensible Zweck durch die bis auf das unbedeutende Alsen vollendete Besitzergreifung Schleswigs vollkommen erreicht sei. Das Auftreten des Ministerpräsidenten gegenüber der preußischen Volksvertretung, wie das Verhalten der preußischen Politik in Frankfurt gegenüber der Bundesmajorität werden gleichmäßig mit den angeblich jetzt hervortretenden Plänen bezüglich Schleswig-Holsteins in Verbindung gebracht. Zu Gunsten Preußens, so sagt das Pariser Journal, könne Frankreich die Beraubung Dänemarks, die Vergewaltigung des nationalen Rechts und die Unterdrückung der deutschen Sekundärstaaten nicht ruhig mitansehen. Von Oestreich ist nur sehr beiläufig die Rede; es wird für wahrscheinlich erklärt, daß seine Politik trotz entgegengesetzter Annahmen doch wohl im Einklange mit der preußischen sei, sicherlich aber nicht lediglich „pour le roi de Prusse", sondern für die östreichischen Interessen in Venetien, Ungarn, Galizien den Feldzug gegen Dänemark mitunternommen habe. Wie Sie sehen, geht der Artikel von einer Anschauung über die eigentlichen verborgenen Ziele unserer Politik aus, die sich allerdings bei uns in einzelnen Kreisen mitunter hervorgewagt hat, im Allgemeinen aber bisher von der Presse und der öffentlichen Meinung in Preußen stets als eine abenteuerliche und unmögliche Spekulation aus dem Bereich ernsthafter Erörterungen ausgeschieden worden ist. Sind die Prämissen des Pariser Journalisten unrichtig, so behält der Artikel nur noch die Bedeutung eines bemerkenswerthen Symptoms für unsere Beziehungen zu Frankreich. Er wird insbesondere den Politikern eine unangenehme Ueberraschung bereitet haben, die ihre Rechnung gern auf ein geheimes Einverständniß mit Frankreich zu gründen liebten. Die „France" ist allerdings kein eigentlich officiöses Organ, aber das Organ der einflußreichsten bonapartistischen Koterie.

Die Nachrichten vom Kriegsschauplatz an der Grenze Jütlands sind bis zur Stunde verworren und widersprechend. Thatsache ist nur die Ueberschreitung der Grenze. Ob's aber zufällig und gegen die Absicht der Kabinete geschehen, ob die Frage noch eine offene und erst in Berlin und Wien entschieden werden soll, oder ob gar, wie sich die „Köln. Ztg." telegraphiren läßt, die Diversion nach Kolding lediglich zur Unterstützung der diplomatischen auf Dänemark drückenden Waffenstillstandsunterhandlungen unternommen sei, darüber weiß man hier eben so wenig etwas Zuverlässiges, wie an der Königsau selbst. Die ministeriellen Blätter haben offenbar noch keine Parole erhalten. Während die „Kreuz-Zeitung" die Invasion durch strittige Grenzen zu entschuldigen und zu negiren sucht, thut die „Nordd. Allg." als verstände sich die Invasion Jütlands durch den Fortgang des Krieges von selbst. Die Verantwortlichkeit für die eine, wie für die andere Aufstellung muß man den Redaktionen der gedachten Blätter allein überlassen; sie sind in der Frage nicht besser unterrichtet, als wir, und helfen sich so gut sie können. In der Bemerkung der Officiösen ist noch der meiste Verstand und die größte innere Wahrscheinlichkeit. Befänden wir uns im Kriege mit Dänemark, wie ihn die Thatsachen blutig genug zeigen und das Recht aller Völker anerkennt, nicht aber bloß in „kriegerischen Ereignissen" nach der Sprache Oestreichs, nicht bloß in „Maßregeln gegen Dänemark", nach dem noch verschlageneren Ausdruck des gestern publicirten Staatsministerialbeschlusses vom 3. d. Mts., so verstände sich freilich der Vormarsch nach Jütland von selbst. Und nach den Nachrichten, die ich für die zuverlässigsten halte, wird er noch unfehlbar erfolgen, sobald die im Augenblicke um die Räumung Alsens schwebenden Unterhandlungen sich zerschlagen. England, das ist gewiß, thut in Kopenhagen was es kann, um die Dänen zum Rückzug von der schleswigschen Insel zu bestimmen. Und ich bin sehr geneigt, den obigen Artikel der „France" auf englische Einflüsse zurückzuführen, deren wiederholte miserablen Versuche, durch französische Drohungen eine Pression auf Preußen auszuüben, ruchbar genug sind.

Dem in den letzten Tagen wieder aufgetauchten Gerücht von einer bevorstehenden Zusammenberufung unseres Landtages möchte in der Gestalt, in der es auftritt, alle Glaubwürdigkeit abzusprechen sein. So weit ich unterrichtet bin, liegen in den Ministerien die Vorbereitungen zu Neuwahlen längst so vollendet da, daß die Auflösung des Abgeordnetenhauses die Maßregel ist, die zunächst der Zeit nach allein in Frage steht. In jedem Falle aber, glaube ich, wird unsere auswärtige Politik noch in eine neue Phase zu treten haben, ehe der Zeitpunkt für die Zusammenberufung des Landtages mit dem bisherigen oder einem neugewählten Abgeordnetenhause für das Ministerium gekommen ist. Ob, wann und in welcher Form diese Phase eintritt, wird wahrscheinlich von den Ereignissen der nächsten Tage abhängen.

— Die „N. Allg. Ztg." äußert sich über den Artikel der „France" wie folgt:

„Der Artikel der „France", aus welchem der Telegraph mit anscheinender Wichtigkeit uns am Sonnabend einen Auszug brachte, liegt vor uns, aber vergeblich suchen wir in demselben nach einem Grunde, ihm eine tiefere Bedeutung beizulegen.

Der Artikel ist vielmehr mit einer solchen Oberflächlichkeit und Unkenntniß der Situation geschrieben, daß er wohl überall anders, als in dem Kabinet des Herrn Drouyn de Lhuys seinen Ursprung genommen hat, einem Kabinet, dem es sicher nicht an genauen Informationen fehlt.

Das fragliche Schriftstück, welches in einer höchst verworrenen Weise bald von Preußen, bald von Oestreich und Prußen spricht, beginnt damit, an die „zweifelhaften Versprechungen" zu erinnern, welche das Berliner Kabinet der englischen Regierung beim Einrücken in Schleswig gegeben, und findet dann, daß die Politik Preußens täglich sich klarer enthülle. (La politique de la Prusse se revèle plus clairement chaque jour.) Wenn dies aber der Fall ist, so ist nicht recht einzusehen, warum, einige Sätze nachher, derselbe Artikel wieder von Preußen fordert, daß es endlich deutlich erkläre, was es zu thun gedenke. (qu'elle explique clairement ce qu'elle veut faire.)"

— In einem „Nulla dies sine linea" überschriebenen Artikel eignet sich die Kreuzzeitung aus einem Aufsatze der „Berl. Revue" u. A. folgenden Satz an: Ein Gebiet der öffentlichen Institutionen giebt es, auf dem eine Oktroyirung umfassendster Art absolut nothwendig ist; das ist unser ceterum censeo, auf das wir schon oft hingewiesen, aber nicht genug hinweisen können. Wir meinen die nachgerade unerträgliche politische Zuchtlosigkeit im Beamtenstande. So lange nicht die himmelschreienden Sünden der neuen Aera vollständig gesühnt sind, kann die Regierung nun und nimmermehr hoffen auf auch nur ein Atom von Besserung. Im Gegentheil, es muß nothwendig immer schlimmer werden. So lange pflichtgetreue royalistische Beamte zurückgesetzt bleiben, freche Ungehorsamsspekulanten nicht bestraft, geheimräthliche Malversationen vertuscht werden (cf. Liegnitz), jeder Beamte seinem Vorgesetzten Trotz bieten darf, so lange werden nur sehr wenige so übermäßig gewissenhaft sein, sich um der gegenwärtigen Verwaltung willen zu kompromittiren und vielmehr für ein künftiges liberales Ministerium sich möglich zu erhalten suchen. Kein Ministerium kann die Verwaltung mit Erfolg führen, kann sich im Lande Respekt verschaffen, welches sich von seinen eigenen Untergebenen auf der Nase spielen läßt. Hier muß eine Verordnung als Zusatz zu beiden Disciplinargesetzen jeden Beamten ohne Unterschied des Ranges für sofort kassirbar erklären, der seine oppositionelle Gesinnung thatsächlich kundgethan hat. Und dann nicht wieder Schreckschüsse, sondern am selben Tage, wo eine solche Verordnung erscheint, mögen gleich ein paar Dutzend der schlimmsten Exemplare ihre Wirkung verspüren, und zwar nicht bloß Gefangenwärter und Chorsänger, sondern auch Geheime Räthe, Professoren, Gymnasialdirektoren, Kreisrichter und Oberbürgermeister."

— Nach den jetzt vorliegenden Ermittelungen hat die Gesammtbetheiligung der Bevölkerung bei den letzten Wahlen wenig über 30 Proz. betragen, während sie bei den vorletzten Wahlen noch etwas über 34 Prozent betragen hat.

— Der Generallieutenant v. Manteuffel ist gestern Abend nach Wien abgereist.

C. S. — Herr v. Scheel-Plessen, der seiner Zeit zur Uebernahme eines Portefeuilles nach Kopenhagen berufen worden war, soll, nachdem er bei seiner Anwesenheit hier Herrn v. Bismarck seine Aufwartung gemacht, von Sr. Maj. dem Könige in einer Audienz empfangen worden sein.

C. S. — Zur Verstärkung der artilleristischen Besatzung an der Ostseeküste dürften schon in der nächsten Zeit die 1. und 2. Artillerie-Brigade auf den Kriegsfuß gesetzt werden. Den kleinen Städten an der Ostsee sind von hier aus sehr beruhigende Zusicherungen eines wirksamen Schutzes gegen etwanige dänische Angriffs- oder Landungsversuche gemacht worden, wie wir dies unter Anderm einem Briefe aus Wolgast entnehmen.

C. S. — Wie bekannt, hat sich in Wittenberge ein Komité gebildet, welches den kranken und verwundeten Soldaten, die dort auf ihrer Weiterreise nach Oestreich oder den preußischen Lazarethen in Havelberg, Berlin, Potsdam, Brandenburg, Frankfurt anhalten, Erquickungen darbietet. Andere Städte haben hinter Wittenberge nicht zurückbleiben wollen, und so schreibt man uns aus Havelberg, daß sich alle dortigen Besitzer von Wagen und Pferden erboten haben, alle diejenigen Kranken und Verwundeten, welche in das Lazareth von Havelberg dirigirt werden, unentgeltlich aus Glöwen, der zweiten Station hinter Wittenberge, abholen und die Wagen zum Transporte mit Matratzen und Betten versehen zu wollen. Die Entfernung zwischen Glöwen und Havelberg beträgt $1\frac{1}{4}$ Meile.

C. S. — Wie wir vernehmen, wird die Staatsregierung dem nach den in Genf entworfenen Statuten gegründeten Verein Behufs richtiger,

zweckmäßiger Verwendung der für Verwundete und Hinterbliebene Gefallener eingehenden patriotischen Gaben durch Ernennung von Kommissarien, welche den Sitzungen des Vereins beizuwohnen und sich fortwährend mit demselben in Einvernehmen zu halten haben, ihre Anerkennung bezeugen. Als Kommissare sollen ein General, ein Regimentsarzt und ein Regierungsrath fungiren.

C. S. — Der Generalstabsarzt der Armee Dr. Grimm begiebt sich in den nächsten Tagen auf den Kriegsschauplatz, um die Lazarethe zu besichtigen. In seiner Begleitung wird sich der Regimentsarzt vom 1. Dragoner-Regiment, Hr. v. Stückradt befinden, derselbe, welcher den Prinzen Albrecht voriges Jahr auf seiner Reise nach dem Kaukasus begleitet hat. Dr. v. Stückradt bleibt nach der Inspektion im Hauptquartier.

— Wie die „Spen. Ztg." hört, werden bereits in einer hiesigen Hofwerkstatt Erinnerungs-Medaillen für die im jetzigen Feldzuge in Schleswig bewiesene Tapferkeit angefertigt.

— Der Kaufmann Schramm in der Neanderstraße hält sich, wie die „Berliner Reform" berichtet, seitdem das Etatsgesetz verfassungsmäßig nicht mehr zu Stande gekommen, auch nicht mehr für verpflichtet, Steuern zu zahlen, welche dem Staatssäckel direkt zufließen. In Folge dessen war ihm wegen nicht bezahlter Gewerbesteuer für das vierte Quartal 1863, im Betrage von $3\frac{1}{2}$ Thlrn., ein Dutzend silberner Theelöffel abgepfändet worden, die am Mittwoch zur Auktion kamen. Es ist jedoch nur ein halbes Dutzend zur Versteigerung gebracht, da der Auktions-Commissar solches als vollständig deckend erachtet hatte. Auf diese sechs Theelöffel wurden von Herrn Schramm und seinen Freunden 50 Thlr. 2 Sgr. geboten, worauf der Zuschlag erfolgte. Die Höhe dieses Gebots findet darin ihre Erklärung, daß die Steuerverweigerung nicht Anlaß zu dem Gerüchte geben sollte, Herr Schramm sei nicht im Stande gewesen, die Steuer zu zahlen.

— In Stralsund hat unterm 14. d. M. die Regierung folgende Instruktion an die Lootsen und Führern von Fahrzeugen erlassen:

Alle Fahrzeuge segeln langsam an den Batterien der hiesigen Festung und den außerdem befestigten Punkten vorüber, indem sie bloß unter Raaseegel fahren und die Nationalflagge zeigen. Alle Dampfschiffe fahren mit halber Kraft entlang und zeigen ebenfalls die Nationalflagge. Wenn Fahrzeuge von einem Ordonnanzboote mit preußischer Flagge angerufen werden, so müssen sie augenblicklich anhalten und seinen Weisungen folgen. Dampfschiffe, welche im Dunkeln nicht eine Laterne am Maste zeigen, werden angehalten werden. Fahrzeuge, welche diesen Anordnungen nicht Folge leisten, werden zuerst durch einen blinden Schuß, und wenn auch der unberücksichtigt bleibt, durch einen scharfen Schuß erinnert werden. Diese Bestimmungen treten in Kraft für die Prosnitzer und Drigger Schanzen, sowie für die Befestigungen des Dänholm und die Seefront der Festung am 20. d. M. dagegen für die neuen Strandbatterien an der pommerschen Küste nördlich von Stralsund und an den rügenschen Küsten nördlich von dem Dorfe Altefähr vom 1. März d. J. ab.

— Ueber die Würzburger Ministerkonferenzen schreibt die „N. Würzb. Z.": Mit dem Resultate der Konferenzen werden weder Diejenigen einverstanden sein, welche von den Mittelstaaten verlangen, daß sie selbst auf die Gefahr hin, den Bürgerkrieg, dieses größte nationale Unglück, zu veranlassen, die Aktion gegen die beiden Großmächte ohne Rücksicht auf den Bund beginnen sollen, noch Diejenigen, welche verlangen, daß sich die Mittelstaaten sofort zu einer festgegliederten Staatengruppe mit einem Direktorium und einem Parlamente vereinen. Weder das Eine noch das Andere wird die Folge der Konferenzen sein. Gewiß ist es dagegen, daß man sich, und zwar auf Grundlage eines von dem k. sächsischen Staatsminister Frhrn. v. Beust vorgelegten Entwurfs, über die weiter in der nationalen Sache zu beobachtende Haltung zu einigen im Begriffe steht. Der Entwurf wurde im Princip bereits angenommen; es bleibt der heutigen Sitzung vorbehalten, die Details festzustellen. Wie weit der Entwurf geht, vermögen wir nicht zu sagen. Die Altonaer Ereignisse wurden eben so wie die militairischen Vorkehrungen Preußens in der Lausitz eingehend besprochen. Der k. sächsische Staatsminister Herr v. Beust soll übrigens bei dieser Gelegenheit die von dem k. preußischen General-Adjutanten Frhrn. v. Manteuffel im Namen des Königs von Preußen in Dresden abgegebenen beruhigenden Erklärungen der hohen Versammlung mitgetheilt haben. Endlich erfahren wir noch, daß allgemein die Ansicht sich kundgab, daß das Verfahren der dänischen Regierung gegenüber den deutschen Schiffen den Bundeskrieg gegen Dänemark involvire. Frhr. von Schrenk drückte in seiner Ansprache, mit welcher er die Konferenzen eröffnete, dahin sein Bedauern aus, daß mehrere Regierungen die Einladung zur Beschickung der Konferenz ablehnen zu müssen glaubten. (S. Tel. in der gestr. Z.)

Aachen, 18. Febr. Von unseren Alexianer-Brüdern sind Nachrichten eingegangen. Der Bruder Paulus schreibt d. d. Flensburg, 15. Febr.: „Nach langwieriger Fahrt kamen wir gestern — Sonntag Abend — hier an. Ich und Bruder Peter gingen sofort auf das General-Kommando, wo wir die Herren Offiziere am Abendessen trafen. Der Herr Regierungs-Präsident v. Zedlitz-Neukirch kam alsbald auf uns zu und fragte nach unserem Begehre. Wir überreichten ihm unser Empfehlungsschreiben des Herrn Regierungs-Präsidenten Kühlwetter, worauf er uns sogleich bei dem Herrn General-Feldmarschall von Wrangel meldete. Dieser empfing uns mit großer und fast überraschender Freude; wir mußten uns mit den Herren zu Tische setzen und, als wir für das Abendessen dankten, ein Fläschchen Wein mit ihnen trinken und eine Cigarre rauchen. Auch die beiden anderen im Hotel zurückgebliebenen Brüder wurden herbeigeholt. Für den ersten Tag wurden wir alle vier im Lazarethe einquartiert; heute Morgen aber sind wir vom Ober-Stabsarzt in zwei Lazarethe zu je zwei Brüdern vertheilt worden und wohnen in der Stadt. Unser Quartier ist anscheinend sehr schön. Wie wir hören, wird dieser Tage ein Gefecht stattfinden, wo wir dann wahrscheinlich mitgehen, um die Verwundeten zu verbinden. Der Herr wolle unseren Beruf segnen! Wir sind hier sechs Stunden vom Lager, und der Verkehr von Militair und Fuhren nach dem Lager ist so stark, daß man auf der Straße kaum durchkommen kann."

Breslau, 21. Febr. [Militärisches.] Am gestrigen Tage trafen 47 Unteroffiziere und 566 einbeorderte Reservisten vom 1. Bataillon 3. Niederschles. Landw. Regts. Nr. 10 hierselbst ein, um zu ihrem resp. Regimente zur Kompletirung einzutreten. — Heute den 22. trifft ein Transport von 170 Mann (Reservisten), welchem sich noch 30 Jäger anschließen, unter Begleitung von 2 Offizieren und 6 Unteroffizieren hier ein; dieselben werden am 23. per Bahn nach Schweidnitz und Reichenbach zu ihren Truppentheilen gesandt, ebenso trifft 1 Offizier, 4 Unteroffiziere und 175 Mann vom 2. Bat. 2. Schles. Grenadier-Regts. Nr. 11 hierselbst ein. (Br. Z.)

Danzig, 20. Februar. Die Indienststellung der Korvette „Vineta" ist auf den 1. März hinausgeschoben. Auf diesem Schiffe wird der Geschwader-Chef Kapitain z. S. Jachmann kommandiren.

Danzig, 22. Februar. Die in Swinemünde und Stralsund bisher außer Dienst gestellten Schiffe „Arkona", „Nymphe" und „Loreley", sowie die noch in der Ausrüstung begriffenen Flotten-Divisionen sollen sofort in Dienst gestellt werden, um nunmehr in Verbindung mit dem östreichischen Geschwader gegen Dänemark offensiv vorzugehen. Während der Geschwader-Chef Kapitain zur See Jachmann an Bord der Corvette „Arcona" und der Flotillen-Chef Kapitain zur See Kuhn an Bord der „Loreley" befehligen, wird der Admiral Königl. Hoh. der Prinz Adalbert von Bord der „Grille" die Gesammt-Operationen leiten.

Mit dem 1. April erscheint hier eine neue konservative „Westpreußische Zeitung."

Düsseldorf, 20. Febr. Heute Morgen wurde am hiesigen Friedensgerichte ein äußerst interessanter Prozeß verhandelt. Der Friedensrichter Nücker, Mitglied des Abgeordnetenhauses, klagte gegen den Fiskus auf Zahlung der ihm für die Monate November und Dezember vorigen Jahres von seinem Gehalte abgehaltenen Stellvertretungskosten, welche vom Staate während der Dauer, daß Nücker als Abgeordneter in Berlin fungirte, bestritten worden waren. Von der einen Seite wurde geltend gemacht, wie nur in ganz bestimmt vom Gesetze bezeichneten Fällen der Beamte sich einen Gehaltsabzug gefallen lassen müsse. Wenn aber der Beamte in Ausübung einer öffentlichen Pflicht, also legal verhindert seine Amtspflichten zu erfüllen, so könne in Ermangelung eines Gesetzes für diesen Fall das Ministerium nicht einseitig zu der Schmälerung des Gehaltes berechtigt sein, um so weniger, als der Geist der Verfassung die Unabhängigkeit des Abgeordneten als erste Bedingung hinstelle, welche aber alterirt werde, wenn man ihn durch pekuniäre Benachtheiligung hindere, seinen Pflichten nachzukommen. Der Fiskus stützte seine Ansprüche hauptsächlich auf die Grundsätze des Privatrechtes, wonach der Beamte zur Staats-Regierung in einem Vertragsverhältnisse stehe, das ihn verpflichte, ununterbrochen seine Amtspflichten zu erfüllen. Thue er das nicht, so müßten Andere ihn remplaciren, und die desfallsigen Ausgaben würden lediglich in seinem Interesse bestritten. Der Art. 78 der Verfassung spreche auch nur davon, daß der zum Abgeordneten gewählte Beamte von der Nachsuchuug des Urlaubs entbunden sei, nicht aber von der Pflicht, für die Stellvertretung zu sorgen. In den Kammer-Verhandlungen sei seit 1849 fortwährend die Richtigkeit des Satzes, daß der Beamte die Stellvertretungskosten zu tragen habe, anerkannt worden, wie ja auch der Industrielle und jeder Private für seine Vertretung in seinem Geschäfte keinen Ersatz beanspruchen könne. Es mußte indeß zugegeben werden, daß ein Gesetz darüber noch nicht erlassen sei. Das Friedensgericht behielt sich den Spruch vor. (K. Z.)

Lautenburg, 18. Febr. [Untersuchung.] Der „Gr. G." berichtet: Der hiesige Kreisrichter Fritsche ist wegen Betheiligung an der Festlichkeit, welche am 5. Januar als Demonstration gegen den Landrath v. Young hier stattfand, zur Disciplinaruntersuchung gezogen worden. Auch ist gegen mehrere Knaben welche an demselben Tage einzelnen Persönlichkeiten Katzenmusik brachten, ein Verfahren eingeleitet worden.

Stettin, 22. Februar. „Louise Auguste", Neumann, eines der preußischen in Kopenhagen mit Beschlag belegten Schiffe, ist freigegeben und gestern Nachmittag in Swinemunde angekommen.

— Die Beförderungsgebühren für ein einfaches Telegramm von Stettin nach Altona, Rendsburg, Schleswig und Flensburg betragen 18 Sgr. Nach Kiel und Eckernförde werden die Gebühren in den nächsten Tagen ebenfalls auf 18 Sgr. herabgesetzt werden.

Oestreich. Lemberg, 19. Febr. Gestern Abends, so wird der „C. O. Z." telegraphisch mitgetheilt, ist Fürst Sapieha aus seiner Untersuchungshaft entflohen. Vorher hatte derselbe ein Gespräch mit seiner Mutter; bei der Rückkehr aus dem Sprechzimmer wußte der Fürst den ihn begleitenden Aufseher zu täuschen und in ein Seitengemach zu entschlüpfen, von wo er durch das Fenster entsprang. Die Flucht scheint eine von langer Hand vorbereitete. Zu gleicher Zeit sollte auch in Kompromittirter, der in einem anderen Lokale verhaftet ist, befreit werden, aber der Aufsicht des Gefangenhauses gelang es, den Fluchtversuch zu vereiteln.

Hannover, 20. Februar. Die erste Kammer wählte zu Generalsyndiken die Herren Rössing und Landsyndikus Lenthe, die zweite Kammer die Herren Rudolph Bennigsen mit 75 gegen 9 Stimmen und Oberappellationsrath Meyer. Rudolph Bennigsen stellte mit fast einstimmiger Unterstützung des Abgeordnetenhauses den Urantrag auf Niedersetzung eines vierzehngliedrigen gemeinsamen Ausschusses beider Kammern zur schleunigen Berathung und Berichterstattung über genügende Entschließung der Stände zur Wahrung und Durchführung bedrohter Rechte Schleswig-Holsteins und ihres rechtmäßigen Herzogs.

Schleswig-Holstein.

— Der officielle Bericht vom Kriegsschauplatze aus dem Hauptquartier Hadersleben vom 19. d. M., welchen der „Staatsanzeiger" veröffentlicht, bringt die bereits bekannten Nachrichten über die Rekognoscirung der Werke von Düppel, die Beschießung eines Panzerschiffes bei Eckensund und die Einnahme der Büffelkoppel. Derselbe fährt dann fort: Von der Avantgarde der preußischen Gardedivision ist gestern bemerkt worden, daß die dänischen Vorposten aus Vonsild sich zurückgezogen. Der Generallieutenant v. d. Mülbe gab den Befehl, daß die Kavallerie der Avantgarde gegen Kolding vorgehen solle, um zu sehen, ob auch dieser Ort von den Dänen geräumt sei; dann aber im schleswigschen Gebiet nach Osten und Westen zu rekognosciren, um zu sehen, ob hier noch etwas vom Feinde zu entdecken. Eine Patrouille des Garde-Husarenregiments war den von Vonsild abziehenden Dänen auf Kolding gefolgt, hatte die Barrikaden fortgeräumt, die Stadt passirt und war dann auf den Höhen des Petersberges auf etwa 30 dänische Dragoner nebst einiger feindlichen Infanterie gestoßen. Die Patrouille erwartete hier das Eintreffen der 1. und 3. Eskadron des Garde-Husarenregiments unter Führung des Majors von Somnitz, der sofort, etwa um 2 Uhr, zum Angriff der Dänen vorging, sie in der Richtung nach Friedericia warf und sie im Handgemenge bis Norre-Bjert verfolgte. Dänische Infanterie nahm hier die Verfolgten auf und setzte durch ihr aus einer guten Position abgegebenes Feuer dem weiteren Vordringen des Majors v. Somnitz ein Ziel. Die Dänen verloren 5 Todte und sind ihnen 5 Gefangene und 5 Pferde abgenommen; unser Verlust bestand in 2 Pferden todt, 5 Husaren und 1 Pferd verwundet.

Die Avantgarde ist um 3 Uhr in Kolding eingerückt und hat Vorpostenlinie von der Straße nach Veile bis über die nach Friedericia ausgesetzt. In Folge dieser Meldung ist dem Generallieutenant v. d. Mülbe der Befehl ertheilt, Kolding zwar mit der Avantgarde besetzt zu halten, jedoch nicht darüber hinaus vorzugehen.

Nach einer Meldung des Obersten v. Mertens aus Schleswig wird die Schleifung der Dannewerke in 14 Tagen vollendet sein.

Am 20. d. M. ist eine Rekognoscirung von $2\frac{1}{2}$ Kompagnien 35. Infanterieregiments und $1\frac{1}{2}$ Kompagnien des 15. Infanterieregiments mit einigen Dragonern ins Gefecht gekommen. Der Feind, zurückgedrängt, verlor 25—30 Todte und Verwundete, diesseits nur ein Verwundeter.

Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht heute die Verlustlisten. Wir ersehen daraus, daß außer den bereits genannten Offizieren todt und verwundet sind a. in dem Gefecht bei Missunde: 1) Füs. Bataillon des 1. Westph. Inf. Regts. Nr. 13. 9. Kompagnie: 1 Unteroffizier, 3 Füsiliere leicht verwundet; 10. Kompagnie: 1 Füsilier todt, 2 schwer und 10 leicht verwundet; 11. Kompagnie: 1 Hornist schwer verwundet; 12. Komp.: 2 Füsiliere schwer, 2 leicht verwundet = 22. 2) Füs.-Bataillon 2. Westph. Inf. Regts. Nr. 15. 9. Kompagnie: der Feldwebel, 1 Unteroffizier, 1 Gefreiter und 2 Füsiliere todt, 1 Unteroffizier und 3 Gefreite schwer verwundet, 5 Füsiliere schwer und 6 leicht verwundet; 10. Kompagnie: 1 einjähriger Freiwilliger (Wach) schwer, 1 Gefreiter leicht, 3 Füsiliere schwer, 5 leicht verwundet; 11. Komp.; 1 Gefreiter und 5 Füsiliere todt, 1 Füs. schwer, 1 Gefr. und 8 Füs. leicht verwundet, 1 vermißt; 12. Komp.: 1 Füs. schwer und 7 leicht verwundet = 55. 3) Füsilier-Bataillon 4. Brandenb. Inf. Regt. Nr. 24: 1 Serg., 1 Gefr., 2 Füs. todt, 2 Füs. schwer, 1 Hornist und 5 Füs. leicht verwundet = 12. 4) Brandenb. Füs. Regt. Nr. 35: 1 überzähliger Unteroffizier v. Rabenau, 1 Unteroffizier, 2 Gefr. und 4 Füs. leicht, 3 Gefr. und 3 Füs. schwer verwundet, 1 todt = 15. 5) Brandenb. Inf. Regt. Nr. 60 2. Bataillon: 1 Sergeant, 2 Unteroffiziere und 7 Musketiere todt, 1 Unteroffizier, 1 Gefr. und 15 Musketiere schwer, 2 Sekonde-Lieut. (Bajetto und Lau), 1 Gefr. und 7 Musk. leicht verwundet, 3 Musk. vermißt = 41. 6) Füsilier-Bataillon desselben Regiments: 4 Füs. leicht verwundet.

7) 8. Husarenregiment 1 Gefr. schwer verw. 8) 11. Ulanenregiment 1 Gefr. schwer verw. 9) 3. Pionier-Bataillon 1 Gefr. leicht verw., 1 Krankenträger schwer verw. 10) 1. Haubitz-Batterie der 7. Artill.-Brigade 1 Trompeter, 4 Kanoniere schwer, 3 leicht verw. 11) 2. und 3. Haubitz-Batterie der 3. Artill.-Brig. 1 Serg., 1 Obergefreiter, 1 Gefreiter und 5 Kanoniere schwer verw., 1 Kanonier todt, 1 leicht verw. Bei den anderen Batterien der Artillerie: 1 Unteroff. und 1 Kanonier todt, 3 Kanoniere schwer und 1 Un-

Theater.

Posen, 21. Februar. Ein Wintermährchen, Schauspiel in 5 Akten von Shakespeare. Musik von Flotow. Hermone, Frau Formes als Gast.

Shakespeare hat dieses Mährchen, das für die Abwickelung seines Inhalts einen langen Winterabend erfordert und nur aus diesem Grunde Wintermährchen heißen kann (die Vorstellung schloßn um 11 Uhr) nicht für die Bühne gedichtet, und Herr Hofrath Dingelstedt hätte gut gethan, es nicht in Scene zu setzen. Auf der Bühne, wo der Zuschauer volles Leben sucht, kann ein Durcheinander von Traum und Wirklichkeit ihm nicht Befriedigung gewähren, es müßte denn sein, daß er sich durch den Pomp der äußeren Ausstattung blenden ließe. König Leontes von Sicilien (Herr Heß), der durch völlig unmotivirte Eifersucht das Fundament zur Entwickelung der ganzen Handlung legt, muß entweder der grausamste syrakusische Tyrann oder ein Narr sein. Beides ist er aber nicht, wie sich im Verfolg ergiebt, sondern ein butterweicher liebevoller König und auch zur Noth verständig, nachdem er ausgerast hat. Er bereut, daß er Gattin und Kinder in der Blindheit der Leidenschaft umgebracht hat. Dabei ist ihm aber kein Haar grau geworden, nachdem doch bereits seine als Säugling ausgesetzte Tochter Pardita als Braut des Prinzen von Arkadien in sein Haus zurückgekehrt ist. Auch Polyxenes, König von Arkadien, Gemalin des Antigonus und Alle haben sich außerordentlich konservirt und erscheinen nach mindestens 15 Jahren zum Theil in denselben Masken. Herr Heß hatte gestern den Vortheil, den ganzen Abend deklamiren zu können, und wurde dem Autor in so fern gerecht, als er gut memorirt hatte und fast gar nicht, wie einige andere Mitwirkende, auf den Souffleur angewiesen war, aber sein Organ ist für solche Partieen unzureichend. Frau Formes ist nur in den zwei ersten Akten beschäftigt und tritt dann noch in der Schluß- und Versöhnungsscene auf. Sie hatte gestern hier zum ersten Male Gelegenheit, ihr tragisches Pathos zu entfalten, und erzielte damit eine außerordentliche Wirkung. Etwas störend waren uns in ihrer hochtragischen Sprache einige zu weiche Konsonanten, wie das t, und das raspelnde r. Die sonst mustergültige Sprache der Frau Formes würde viel gewinnen, wenn sie sich von diesen Mängeln zu befreien vermöchte.

Von den anderen Mtiwirkenden ist noch Frau Graube und Herr Hampel lobend zu erwähnen; die Kostüme waren fast durchweg elegant und die Ausstattung überhaupt billigen Ansprüchen genügend.

Kleinere Mittheilungen.

* **[Porcher †.]** In Paris ist eine der bekanntesten und in gewisser Hinsicht einflußreichsten Persönlichkeiten gestorben: Porcher, der Gründer und Führer der Claque in den Theatern. Seine Erfindung, jetzt zu einer Macht herangebildet und in großartigem Maaßstabe organisirt, erwuchs aus kleinen, bescheidenen Anfängen, der Genannte selbst nur wirkte mit der schwachen Kraft seiner zwei Hände für den Lohn einiger von Dem oder Jenem erhaltenen Freibillets. Doch das wurde allgemach ganz anders: zuletzt befehligte Porcher eine gar stattliche Phalanx von Gehülfen; man kennt ja die Schaar der mit kräftigen Fäusten Bewaffneten, die „unter dem Kronleuchter" sitzen. Mag das Urtheil über den inneren Unwerth und die Immoralität der Claque auch noch so streng lauten, doch muß man Porcher für seine Person es wenigstens zugestehen, daß er ein mit Kenntnissen und Geschmack begabter, vielfach gebildeter und mancherlei gute Eigenschaften in sich vereinigender Mann gewesen. Er war vor Allem nicht geizig und bezeigte sich stets sehr nobel gegen die Dichter und Schriftsteller, denen er seinen Reichthum verdankte. Er borgte viel und gern und betrieb die Wiederbezahlung keineswegs eifrig, auch that er nichts dagegen, daß so manche von ihm ausgestellte Rechnung für geleistete Dienste unberichtigt blieb. Alexander Dumas will wissen, daß Porcher innerhalb 25 Jahren etwa eine halbe Million Franken auf diese Weise geopfert habe. Sein Haus war mit großem Kunstsinn und Comfort eingerichtet; die Gesellschaften, welche er darin gab, versammelten bei ihm die Geistreichsten der Geistreichen.

* **[Eine Kommission zur Erhaltung der Bauwerke Venedigs.]** Der Gemeinderath von Venedig hat eine permanente Kommission zur Erhaltung der monumentalen Bauwerke der Lagunenstadt niedergesetzt. Es sieht um dieselben sehr schlimm aus. Der Palast der alten Procurazien an der Südseite des Markusplatzes z. B. ist im höchsten Grade baufällig. Weil sich aber in seinen Besitz 200 Parteien theilen, dürfte es schwer fallen, diese alle zu einer Harmonie der Ansichten über die nöthige Restauration des riesigen, herrlichen Gebäudes zu bringen. Ebenso befinden sich der Dogenpalast und die Markuskirche in so traurigem und gefahrdrohendem Zustand, daß, um einen Einsturz zu verhüten, schon lange kein Kanonenschuß in beider Nähe abgefeuert werden darf. Die Geschütze der gegenüberliegenden Forts San Giorgio Maggiore werden deshalb im Fall von Salutschüssen nur mit halber Ladung versehen und seewärts gerichtet. Steht es aber so mit den hervorragendsten und von jeher beachtetsten Bauwerken, so ist der Ruin anderer minder berühmter in den übrigen Stadttheilen noch viel ärger. „Die Königin der Adria" geht ihrem Verfall entgegen!

* Wie die „Mailänder Zeitung" anzeigt, hat der Stadtrath von Mailand 1000 Fr. zur Errichtung eines kolossalen Denkmals für Dante Alighieri in Florenz beigesteuert. Das Denkmal, dessen Ausführung dem Bildhauer Enrico Pazzia übertragen ist, soll 1865 vollendet sein und am 600jährigen Geburtstage des großen Dichters enthüllt werden.

teroff. und 7 Kanoniere leicht verw. b) Auf Vorposten: 1 Gefreit. vom 11. Ulanen-Regiment und 1 Musket. todt, 1 Gefr. vom 15. Regiment leicht verw. c) Gefecht bei Nübel und der Büffelkoppel: 1 Gefr. und 1 Musket. vom 64. Regiment todt, 1 Musk. von demselben Regiment leicht und 1 Füs. vom 60. Regt. schwer verw. Vom 3. Garde-Regiment sind 2 Grenadiere tod, 1 Unteroff., 2 Gefr. und 5 Grenad. schwer verw. und 4 Grenad. leicht verw. 4. Garde-Regiment: 2 Unteroff. und 2 Füs. leicht verw. 6. Kürassier-Regiment: 1 Kürassier schwer verw., 1 Lazarethgehülfe vermißt. 7. Westphäl. Jäger-Bataillon: 1 Jäger schwer verw. und 1 Jäger vermißt. — Der „Staatsanzeiger“ fügt hinzu: Es ist Fürsorge getroffen, daß die Verlustlisten in künftigen Fällen in beschleunigter Weise veröffentlicht werden.

— Aus dem Briefe eines in dänische Gefangenschaft gerathenen Elberfelders W. H. entnimmt die „K. Z.“ Folgendes: Liebe Eltern! Am 2. Februar rückte von unserem Bataillon die 3. Kompagnie der 7. Jägerabtheilung von des Morgens 4 Uhr bis Nachmittags 5 Uhr ins Gefecht. Unsere Kompagnie kam auf Vorposten, ich hatte den linken Flügel. Durch das starke Schneegestöber und durch die eingetretene Dunkelheit, 5½ Uhr, wurde ich von den Dänen abgeschnitten und gefangen. Ein Oestreicher und ein preußischer Unteroffizier waren in meiner Gesellschaft und theilten gleiches Loos. Wir wurden nach Flensburg transportirt, den 3. Februar von da auf ein Schiff nach Korsör geführt, und kamen nach neuntägiger Fahrt in Kopenhagen an. Ein Wagen brachte uns bald nach dem Kastell. Es ist uns gemeinsam ein Zimmer zum Schlafen und ein anderes zum Aufenthalte während des Tages angewiesen; nur dürfen wir nicht ausgehen; sonst fehlt uns nichts. Der preußische Unteroffizier, welcher durch eine Flintenkugel in der Schulter verwundet war, kam des folgenden Tages zur weiteren Pflege ins Lazareth.

— Einer Korrespondenz der „Köln. Ztg.“ aus Ekensund, 17. Februar, entnehmen wir noch Folgendes: Heute Morgen wurde die Pontonbrücke über den Ekensund geschlagen, nachdem vorgestern Abend zur Deckung dieses Vorhabens und gegen etwa ansegelnde Kanonenboote zwei Batterien zu 3 Geschützen (gezogene 12-Pfünder) erbaut waren. Letztere machten viel Arbeit. Der Boden ist lettig, gänzlich aufgeweicht und mit viel Geröll und Ziegeltrümmern vermischt. Die preußischen Pioniere haben wiederum ein gutes Werk gethan; und wenn auch das feindliche Feuer fehlte, ihren Uebergang zu molestiren, so hat das Wasser selbst doch seine einer Ueberbrückung feindlichen Tücken. Eingepreßt in den engen Sund, rächt es sich oder sträubt sich doch gegen diese Beschränkung durch einen außerordentlich wechselnden Wasserstand, der Differenzen von 4—5 Fuß im Steigen und Fallen zeigt. Sodann ist wenig Platz zum Abladen der Pontons vorhanden. Bei alledem währte die Arbeit durchschnittlich höchstens zwei Stunden. Die Brücke von Arnis war mit 50 Pontons 750 Fuß, die von Ekensund ist mit nur 27 Pontons 540 Fuß lang. Die Brücke sieht sauber, wie aus der Schachtel gepackt, aus, und steht außerordentlich fest. Ich sah einige Schwadronen Husaren und einen Train herüberrücken, und nur dem Lande nahe war eine Schwankung zu bemerken. — Gestern wurden durch die von den Dänen bei ihrem Abzuge versenkte und von unseren Pionieren wieder gehobene Fähre zwei Bataillone des 60. Regiments von Alnoer nach Ekensund übergesetzt, obgleich es da nichts mehr zu säubern gab, denn schon am Nachmittage vorher überzeugte sich die hinübergesandte Patrouille, daß der Feind nicht mehr vorhanden sei. Diese Patrouille hatte nämlich die Aufgabe, dem biederen Windmüller von Ekensund das Handwerk zu legen, der ganz flott per Mühlenflügel telegraphirte. Er äußerte höchst naiv, daß er sich schon längst gewundert, daß man nicht herübergekommen sei und ihm das Mahlen verboten habe, und seine gute Gesinnung zu beweisen, gab er den Leuten einen Sack Mehl mit. Uebrigens werden die Dänen jedenfalls sehr gut mit Nachrichten versorgt. Kein Tag vergeht, ohne daß nicht einige der Spionage verdächtige Leute eingebracht werden. So arretirte man vorgestern Abend einen Müller unweit Rinkenis, in dessen Behausung man nicht weniger als 7 Centner dänische Infanteriemunition vorfand, welche die Dänen als Ballast, ihren Rückzug zu erleichtern, weggeworfen hatten. — Gestern in der Nacht kamen viele Wagen vom dänischen Lager durch unsere Vorposten, welche, von den Dänen aus dem Holsteinschen und Schleswigschen mitgenommen, jetzt von diesen entlassen worden waren, weil es im Lager an Mundproviant und Futter zu fehlen begann. Die unglücklichen Fuhrleute hatten seit vielen Tagen statt des gänzlich ausgegangenen Brotes nur ein kleines Stückchen Fleisch bekommen und behaupteten, es sähe in Düppel sehr böse aus. Alles sei muthlos, es fehle am Nothwendigsten; die Mannschaft sei renitent, dort augenblicklich höchstens 14,000 Mann stark.

— Ueber das Gefecht der preußischen Batterien mit einem dänischen Panzerschiff schreibt ein Korrespondent der „Köln. Z.“ aus Alsnoer, 18. Februar: Ein außerordentlich interessanter Kampf fand heute Morgen zwischen 10 und 12 Uhr zwischen dem dänischen Monitor „Rolf Krake“ und den gezogenen Geschützen der 2. Magdeburger Festungsbatterie (12Pfünder), unter dem Hauptmann Kipping und dem Premier-Lieutenant Mente, statt. Schon um 9 Uhr ward gemeldet, daß ein Kriegsschiff in Sicht sei, und wir hatten volle Muße, uns zu seinem Empfange bereit zu machen und das Feuer zu beobachten, das von Premier-Lieutenant Mente aus seinen sechs bei Hollnis postirten Geschützen eröffnet wurde. Die Halb-Batterie feuerte rasch, ward aber keiner Salve von „Rolf Krake“ gewürdigt und sah sich zur Unthätigkeit verdammt, sobald der Monitor sich vor der Halb-Batterie von Alsnoer breit legte und seine Geschütze donnern ließ. Es war offenbar seine Absicht, erst die Batterie zum Schweigen zu bringen und dann die Pontonbrücke bei Ekensund zu zerstören, die eine Flankirung der Düppeler Schanzen zulässig macht. Es war ein Augenblick banger Erwartung, als das gepanzerte Seeungeheuer in einer Entfernung von 1500 Schritten Halt machte und aus drei schweren Geschützen sein Feuer eröffnete. Die Batterie bei Hollnis hatte ihm Nichts anhaben können; widerstand sein Eisenpanzer auch unseren Geschossen, so war die Pontonbrücke seiner Zerstörung Preis gegeben, der Angriff auf Düppel um Vieles erschwert. Mit einer fast komischen Ruhe zündete der Hauptmann seine Pfeife an und stritt sich mit dem Feldwebel, ob die Distance 1400 oder 1500 Ellen betrage; aber ehe der Streit beerdet war, sausten 64pfündige Kugeln dicht über die Brustwehr der Schanze weg. „Gut geschossen,“ sagte der Hauptmann trocken; „es sind 1500 Schritte, — Feuer!“ Die Kugeln flogen über den Monitor weg — es waren nur 1400 Schritte Distance. Als dies konstatirt war, schlugen die Kugeln der Batterie mit erbarmungsloser Präcision in das Seeungethüm ein, anscheinend ohne alle Wirkung, denn es erwiderte mit großer Präcision aus dem Drehthurm und mit dem Mörser auf dem Hinterdeck die Granaten des unerschrockenen Hauptmannes. Die feindlichen Kugeln flogen über die Schanze weg und richteten im Dorfe entsetzliche Verheerungen an; sie streiften die Schanzbekleidung, flogen in die Decke des Pulvermagazins, demolirten das Wohnzimmer des Hauptmanns und durchbohrten mehrere Pontons, die hinter dem Dorfe aufgestellt waren, — aber keine einzige traf die preußischen Geschütze, kein Mann wurde verwundet. Anderthalb Stunden dauerte der Kampf; der Hauptmann ließ nur feuern, wenn die Wahrscheinlichkeit des Treffens vorhanden war, gab daher ein langsames, aber wohlgezieltes Feuer ab. Plötzlich schien mit dem Monitor eine Veränderung vorzugehen; er schien tiefer im Wasser zu liegen, als vorher, seine Schüsse wurden unsicherer, und endlich, nachdem er 60 Kugeln erhalten, von denen etwa 40 getroffen, setzte er Dampf auf und segelte wieder in das offene Meer bei Hollnis vorbei, wo er wieder von dem Premierlieutenant Mente empfangen wurde, ohne indessen seine Schüsse zu erwidern. Man konnte deutlich sehen, wie das Hintertheil des Schiffes stark beschädigt war und wie die Mannschaften an den Pumpen beschäftigt waren und einen fünf bis sechs Fuß hohen Wasserstrahl auspumpten, so daß ohne Zweifel ein bedeutender Leck entstanden sein mußte. Erst als das Schiff außer dem Bereiche der Geschütze war, legte es bei und blieb mehrere Stunden an derselben Stelle liegen, wahrscheinlich um den erlittenen Schaden auszubessern. Nach diesen, mit Bomben erzielten Resultaten darf man sicher annehmen, daß Vollkugeln, welche aus gezogenen Geschützen abgefeuert werden, selbst auf eine Entfernung von 1400 bis 2000 Ellen ein Panzerschiff wirksam zu beschießen vermögen.

Broaker, 20. Februar. Den „Hamb. Nachr.“ wird von hier geschrieben: Reich an interessanten Momenten war die bereits gemeldete Rekognoscirung gegen Düppel, welche am Donnerstag stattfand. Die daran theilnehmenden Bataillone des 60. und 35. Infanterieregiments waren über die Schiffbrücke bei Eckensund gegangen; sie hatten also den rechten Flügel. Die Bataillone des 24. und 64. Regiments, der linke Flügel drang auf dem Landwege vor, wenn ich mich so ausdrücken darf, dem Nübeler Noer entlang. Bei Nübel an der Chaussee, vor der Büffelkoppel geheißenen, mit Wald bestandenen Anhöhe hatten die Dänen Verhaue angelegt. Ueberhaupt schien es auf ernsten Widerstand abgesehen zu sein. Lieutenant Müller von der 3. Artilleriebrigade fuhr mit zwei Geschützen auf und nachdem er 11 Schuß auf die kleine Barrikade abgegeben, wurde dieselbe schleunigst von den Dänen verlassen, welche bereits auch von den rechts und links aus geschwärmten preußischen Tirailleurs stark beunruhigt wurden. Mit Hurrah ging es nun auf die Büffelkoppel; sie wurde genommen und bei dieser Gelegenheit geriethen ein im Oberschenkel verwundeter dänischer Premierlieutenant vom 17. Regiment und 59 Soldaten in preußische Gefangenschaft. Diese Zahl stieg durch einzelne im Laufe des Tages Gefangene auf die neulich angegebene Zahl 63. Die auf dem rechten Flügel agirenden Bataillone hatten den Auftrag, ihre Aufgabe zu erfüllen, wenn irgend möglich ohne einen Schuß zu thun. Und pünktlich wurde diesem Befehle nachgekommen, so daß am Abend des Donnerstags der dichte Kordon um die Düppler Position, wie schon berichtet, auf Kanonenschußweite gezogen war.

Ich komme nun auf das Seegefecht. Es hat sich herausgestellt, daß es der dänische Monitor „Rolph Krake“, war, der seine Bekanntschaft mit preußischen Geschützen machen wollte. Wohl sehen die Dänen die Wichtigkeit der bei Eckensund geschlagenen Schiffbrücke nach der Halbinsel Broacker ein. Durch sie ist eine bequeme Verbindung hergestellt und der Cernirung Düppels, wie ja auch die vorgenommene Rekognoscirung ergab, großer Vorschub geleistet. „Rolph Kranke“ hatte nun die Aufgabe, wenn irgend möglich diese Brücke zu zerstören, deren Deckung in zwei, westlich von Alnoer erbauten Batterien besteht, von denen jede mit drei gezogenen broncenen 12Pfündern armirt ist.

Als „Rolph Krake“ sich mit einem Bord von gegen 18 Fuß näherte, empfingen ihn die preußischen Batterien. Es machte einen eigenthümlichen Eindruck, als der „Rolph Krake“ sich plötzlich bis kaum 5 Fuß Bord senkte (er ist nach amerikanischem System gebaut und bewerkstelligt das durch Wassereinnahme) die Thürme sich drehten und die gewaltigen Schiffskanonen ihre wuchtigen Bomben auf das Land spieen. Die Kanonade war heftig auf beiden Seiten. „Rolph Krake“ bewarf die Brücke ohne einen einzigen Ponton zu treffen, dann wieder wendete er seine Aufmerksamkeit den Batterien zu, doch auch hier erreichte er keine Resultate. Hingegen haben einige Häuser des Dorfes Alnoer theilweise furchtbar gelitten. „Rolph Krake“ schien mehr Respekt bekommen zu haben, als es einem Panzerschiff, 12pfündigen Kanonen gegenüber, wenn sie auch gezogen sind, ziemen mag. Er dampfte von dannen mit Hurrah von den Artilleristen in der Holnis'er Batterie empfangen. Hier hatte man einige mit Blei ausgegossene Geschosse, und wenn an dem Eisenpanzer auch zu zerschellen schienen, so ist doch mit Sicherheit anzunehmen, daß das Panzerschiff nicht ganz ohne Schaden davon gekommen ist. Seine Bewegungen waren langsam und schwerfällig geworden, als er das Weite suchte. In der Ferne war außerdem noch ein dänischer Dreidecker in Sicht, den Kundige „Tordenskjold“ benennen. Der „Tordenskjold“ blieb in der resepektablen Entfernung von 5000 Schritt und schien keine Lust zu haben, von gezogenen Kanonen begrüßt zu werden. Der Verlust der Preußen ist verhältnißmäßig gering an diesem Tage gewesen: ein Todter, der stattliche, schön gewachsene Flügelmann des 64. Infanterieregiments und einige Verwundete, von denen Einer leider seinen Wunden bereits erlegen ist.

Mit dem von Flensburg gekommenen Agenten des Hamburger Hülfskomité's für Kranke und Verwundete, machte ich heute einen Besuch in dem provisorisch im Schulhause zu Rinkenis errichteten Lazarethe. Der betreffende Herr hatte einen ganzen Wagen voll Erfrischungen (in Büchsen mit Eingemachtem bestehend), Wein, Tabak, Cigarren, Decken, Shawls, Strümpfe, Hemden, kleine Seegraskissen u. s. w. mit, Gaben, die mit dem wärmsten Danke angenommen wurden. Das Lazareth ist, trotz der Eile und des provisorischen Charakters, recht zweckmäßig eingerichtet. Mit Charpiesendungen und Leinen werden die Aerzte förmlich überschüttet; bedeutend erwünschter würden Strümpfe, Hemden und namentlich Seegraskissen sein. — Das Wetter ist sehr veränderlich; jetzt klarer Himmel, dann Schneesturm.

— Aus Flensburg vom 16. Februar wird der „Oestr. Gen.-Korresp.“ mitgetheilt: „In den nächsten Tagen erscheint hier ein neues Amtsblatt als Organ der Civilkommissare. Der Sitz derselben wird vorläufig hier bleiben.“

Kiel, 21. Februar. Die Mittheilung, daß die Dänen von den an unserer Küste kreuzenden Kriegsschiffen aus einen Landungsversuch gemacht hätten, hat sich nicht bestätigt. Im Gegentheil haben die Kriegsschiffe, als sie durch ihre Fernröhre sahen, daß der erste der gezogenen 24-Pfünder auf den Wall gebracht und auf sie gerichtet ward, sich in anständige Entfernung auf die See zurückgezogen. — Ein seit längerer Zeit bei Holtenau im Eise liegendes Schiff, welches für Rechnung eines dänischen Hauses in Hamburg Spirituosen geladen hat, ist vom Militairkommando vorläufig mit Beschlag belegt. — Beim Herzog Friedrich waren in diesen Tagen drei weitere Deputationen aus dem Herzogthum Schleswig, nämlich aus dem Kirchspiel Kosel, dem Kirchspiel Jörl und aus Flensburg. Eine Sammlung der „Huldigungs-Adressen an Se. Hoh. Herzog Friedrich VIII. von Schleswig-Holstein, aus dem Herzogthum Holstein eingegangen seit dem 20. November 1863“ ist gedruckt erschienen. Die Zahl der Adressen beträgt 73. Angehängt ist ein „Verzeichniß der Deputationen aus dem Herzogthum Holstein, welche seiner Hoheit mündlich in Kiel ihre Huldigung dargebracht haben.“ Obgleich in diesem Verzeichniß die sämmtlichen Kieler Korporationen, welche am ersten Tage der Anwesenheit des Herzogs in Kiel erschienen, unter eine Nummer gerechnet sind, beträgt die Zahl doch 107. Davon waren 43 aus Städten und Flecken, 64 aus den Landdistrikten. Diese Sammlung von Aktenstücken giebt einen evidenten Beweis von der Allgemeinheit, mit welcher Holstein sich zu seinem legitimen Herzoge bekannt hat. Wie ich höre, wird später ein zweites Heft die Adressen und Deputationen des Herzogthums Schleswig umfassen. (H. N.)

Rendsburg, 21. Februar. Der Justizrath Blauenfeldt soll nunmehr auch sein kriegsgerichtliches Urtheil, auf Erschießung lautend, bekommen haben. Selbiges soll zur Bestätigung nach Berlin unterwegs sein; auch der Inkulpat sich an die Gnade des Königs von Preußen gewandt haben. Im Uebrigen erfährt man, daß auf Veranlassung des als Hardesvogt in Fleckebye an Blauenfeldts Stelle fungirenden Advokaten Lübbes bei dem Gottorfer Amthaus in Schleswig die erforderlichen Schritte eingeleitet sind, um eventuell zu erwirken, daß Blauenfeldt wegen vielfachen Mißbrauchs seiner Amtsgewalt ꝛc. nach Fleckebye zur kriminellen Untersuchung ausgeliefert werde.

— Mehrere Preetzer Bürger hatten bekanntlich eine reiche Spende von Lebensmitteln ins preußische Lager bei Gravenstein gesandt. Die damit beauftragte Deputation hat nachstehendes Danksagungsschreiben zurückgebracht:

„Im Namen der Truppen der preußischen Avantgarde sage ich den patriotischen Einwohnern der Stadt Preetz und Umgegend unsern wärmsten Dank für die reiche Versorgung unserer im Felde stehenden Truppen mit Lebensmitteln. — Möge es Gott g fallen — wie Er uns bis hieher geführt hat — daß deutsches Recht gewahrt werde und wir werden stolz sein, mit seiner Hülfe das unsrige dazu haben beitragen zu können. C.-R. Beuschau vor Düppel, 15. Februar 1864. General v. d. Gröben, Oberst, Flügeladjutant Sr. Majestät des Königs, Kommandeur der Avantgarde.“

Hamburg, 20. Februar. Es war Zweifel darüber erhoben, ob die seitens des deutschen Bundestags angeordnete Beschlagnahme sich hier auch auf unter dänischer Flagge fahrende Schiffe, die in Holstein oder Schleswig zu Hause gehören, erstrecken werde. Auf dieserhalb ergangene Anfrage ist sicherem Vernehmen nach die officielle Auskunft ertheilt worden, daß die Beschlagnahme nur auf dänische Schiffe, die weder holsteinsches noch schleswigsches Eigenthum sind, ausgedehnt werden wird.

Kopenhagen, 15. Februar. Die kriegerische Erregung ist hier noch immer im Wachsen und der englische Vorschlag eines Waffenstillstandes auf Grund der Räumung der Schanzen von Düppel und der Neutralisirung Alsens hat daher auch keine Zustimmnng gefunden. Wahrscheinlich will die Regierung, um freie Hand zum Unterhandeln zu erhalten, der Bevölkerung das Vergebliche des Kampfes gegen die beiden deutschen Großmächte erst noch lebhafter vor Augen führen. Alle disponiblen Truppen sind nach dem Kriegsschauplatze abgegangen, und unter diesen auch die Garde-Infanterie zu Fuß. Große Anstrengungen werden zur Instandsetzung der Flotte gemacht, von welcher die Dampfschiffe sämmtlich nach der schleswigschen Küste abgehen, um bei der Vertheidigung der Düppeler Schanzen mitzuwirken. Auch General de Meza hat sich mit seinem Generalstabschef Kauffmann wieder nach Alsen begeben, woraus die Folgerung gezogen werden kann, daß es ihm gelungen ist, die Räumung des Dannewirke als durchaus nothwendig darzustellen. — Gestern machten die Geschäftsträger von Preußen und Oesterreich dem Minister des Auswärtigen die Anzeige, daß sie von ihren Regierungen die Anweisungen erhalten hätten, Kopenhagen zu verlassen. Das öftreichische Gesandtschaftsarchiv wird der Obhut des englischen Gesandten anvertraut werden. Auch der schwedische Gesandte, Graf Hamilton, geht in den nächsten Tagen nach Stockholm, angeblich wegen dringender Familienverhältnisse, in der That aber, weil er sich mit der Politik des schwedischen Kabinets in der gegenwärtigen Situation nicht befreunden kann. Er wird hier als der eventuelle Nachfolger des Grafen Manderström angesehen, falls Schweden sich zur aktiven Unterstützung Dänemarks entschließen sollte. — Ueber die zurückhaltende Stellung Englands ist man in den Regierungskreisen sehr ungehalten, man hatte auf eine active Unterstützung desselben gehofft. Nun zeigt sich aber, daß selbst die Anrufung der 1720 von England geleisteten Garantie für den Besitz des ganzen Herzogthums Schleswig bisher keinen Erfolg gehabt hat und auch Frankreich soll noch nicht einmal die Zusage zur Beschickung der Konferenz gemacht haben, die von England zur Regelung der schleswig-holsteinischen Frage in Vorschlag gebracht worden ist. (K. Z.)

— Die dänische Festung Friedericia in Jütland, gegenüber von Fühnen, ist laut der „Schleswig-Holsteinischen Zeitung“ durch sieben vorgeschobene Werke in ein befestigtes Lager für 20,000 Mann umgewandelt worden. Die ersteren sind mit je 20 Geschützen armirt. Die Festung selbst hat acht Fronten mit Bastionen; die Niederung vorwärts der Werke kann unter Wasser gesetzt werden. Während diese zwei festen Punkte die Uebergänge nach den Inseln decken und Mittel zu offensiven Operationen gegen die Flanke und den Rücken der auf der Halbinsel vorrückenden Truppen bieten, setzt die Flotte die Dänen in den Stand, die ganze Küste von Kiel bis Fridericia im Schach zu halten. Die Anschaffung zahlreicher eiserner Transportschiffe ermöglicht ihnen die Landung eines größeren Truppenkorps an jedem beliebigen Punkte der Ostküste und bedroht alle Depots und Magazine entlang derselben.

— Der Kommandant der Festung Fridericia, Generalmajor Lunding, hat dem dortigen Polizeimeister Jörgensen unterm 10. d. folgendes Schreiben eingesandt:

„Da es von Wichtigkeit ist, in der Festung über so viele Quartiere als irgend möglich zu verfügen, wird der Polizeimeister ersucht, die Bewohner der Stadt davon zu unterrichten, daß diejenigen, welche der Einquartierungskommission im Falle ihres Abzuges möblirte Quartiere anmelden, nicht allein Einquartierungsgelder, sondern hoffentlich auch in Unglücksfällen Entschädigung werden erwarten können, gleichwie solche Quartiere für den Fall der Nichtbenutzung unter die Aufsicht der Polizei gestellt werden sollen.“

— Der vertriebene Rektor der schleswiger Domschule, Hr. Povelsen, annoncirt in Kopenhagen öffentliche Vorträge über seine „Erlebnisse hinter dem Dannewerk“. Der Ertrag soll durch Vermittelung des Generalkonsuls Pontoppidan in Hamburg den dänischen Kriegsgefangenen in Spandau und Magdeburg zu Nutzen kommen.

— Aus dem dänischen Hauptquartier in Sonderburg auf der Insel Alsen, 8. Februar, wird der „Times“ geschrieben: Ich befand mich am Freitag Abend, 5. d. Mts., in Schleswig und war einigermaßen geneigt, alle Erwartung großer Ereignisse für die Nacht aufzugeben, obgleich von einem beabsichtigten feindlichen Angriffe die Rede war, als ein Artillerieoffizier, mit dem ich näher bekannt geworden war und mit dem ich an eben jenem Tage zu Mittag gespeist und nach Tische zusammen gesessen hatte, nach Abwesenheit von ein paar Minuten zurückkam und mir mit veränderter Stimme und unter dem Siegel der tiefsten Verschwiegenheit mittheilte, der Kriegsrath habe, nachdem er die bestimmte Nachricht erhalten, daß der Feind

an eben diesem Tage um volle 35,000 Mann verstärkt worden sei, die plötzliche Räumung der Dannewirkestellung und den sofortigen Rückzug nach Flensburg und Alsen beschlossen. Er nahm mir mein Ehrenwort darauf ab, die traurige Nachricht im Laufe der Nacht nicht zu telegraphiren; doch war das eine überflüssige Vorsicht, da sämmtliches Telegraphen-Geräthe bereits in Wagen an der Spitze der Rückzugskolonnen eingepackt war und ich später fand, daß man in Flensburg und überall unterwegs dasselbe gethan hatte, bis ich hierher kam und hörte, daß alle Telegraphen-Verbindung mit England nicht nur in Sonderburg, sondern auch in Kopenhagen selbst unterbrochen sei. Ich war nicht der Erste, aber auch keinesfalls der Letzte, welcher einen Wink in Bezug auf den beabsichtigten Rückzug des dänischen Heeres erhielt. Einer der ein Kommando führenden Brigadiers stellte sich um 10 Uhr Abends in der festen Ueberzeugung, daß er an die vorgeschobenen Posten zu Frederiksburg und Bustrup marschiren solle, an die Spitze seiner Kolonne, als er den Befehl erhielt, die Straße nach Flensburg einzuschlagen. Die Ueberraschung, die Demüthigung und die Wuth der dänischen Offiziere läßt sich leichter denken, als beschreiben. Ich sah sie nicht ihre Degen zerbrechen, wie ich das von französischen Soldaten in Mailand nach dem Waffenstillstande und Frieden von Villafranca gesehen hatte; allein die Entrüstung dieser nordischen Männer war, wenn sie sich äußerlich nicht so stark äußerte, darum doch nicht weniger tief. Sie alle fragten: Warum ward das Dannewerk nicht auf die erste Aufforderung des Marschalls Wrangel aufgegeben, wenn Dänemark nicht stark genug war, es mit Ehren zu vertheidigen, und wenn die Möglichkeit eines rühmlichen, wenn auch schließlich vergeblichen Widerstandes vorhanden war, warum gestattete man uns denn nicht wenigstens, einen Schlag für die Vertheidigung dieser kostbaren Linie von Citadellen zu führen? Warum mußten wir den Ort verlassen gleich einem Duellanten, der sich, ehe er auf dem Kampfplatze erscheint, zu keiner anständigen Entschuldigung verstehen will und gerade, wann die Zeit gekommen ist, wo kein anderer als ein schmachvoller Rückzug stattfinden kann, vom Kampfplatze entflieht. Zwar geben sie zu, daß die Linie zu lang, die Zahl der Vertheidiger zu gering und das Mißverhältniß zu der Stärke des Feindes zu groß sei, so wie, daß das dänische Heer, wenn es noch länger in seiner Stellung geblieben wäre, von einem Theile der Feinde in Folge eines Schlei-Ueberganges hätte im Rücken gefaßt werden können, allein alle diese Schwierigkeiten hätte man von Anfang an, vor länger als zehn Tagen, sehen können und sollen. Seit man Wrangel's Aufforderung so kühn Trotz geboten habe, sei nichts vorgekommen, was die Lage geändert habe. Entweder sei die Position zu schwach gewesen, um überhaupt eine Vertheidigung zu versuchen, oder man hätte bei einer Vertheidigung ohne Rücksicht auf die Folgen nach den strengsten Geboten der Ehre verfahren müssen. Das Dannewirke hätte nicht aufgegeben werden dürfen, ohne wenigstens eine Waffenthat, welche der hohen Achtung würdig gewesen wäre mit welcher die Welt den Namen dieser Veste auszusprechen gelernt hatte. Das Verhalten der Regierung und des Ober-Befehlshabers erschien den Dänen als unerklärlich und sie meinten, ihr Kriegsruhm sei den kläglichen Winkelzügen einer feigen dänischen Politik, oder den verrätherischen Ränken einer gewissenlosen auswärtigen Diplomatie geopfert worden."

Hamburg, Montag, 22. Februar. Es fällt feiner Schnee und die Erde ist stark mit Schnee bedeckt. Südwestwind. Die Segelschiffe kommen in Folge dessen bis an die Stadt.

Kopenhagen, 22. Februar. Heute mit Tagesanbruch fand eine starke preußische Rekognoscirung (gegen die Düppeler Schanzen?) statt. Der Angriff erfolgte auf der ganzen Linie. Das Regiment, welches auf Vorposten war, wurde geworfen, ein anderes Regiment nahm den Kampf auf, an welchem auch die Schanzen theilnahmen. Das Gefecht endete Mittags mit der Einnahme der alten Stellung.

Großbritannien und Irland.

London, 19. Februar. Hr. G. Hammond, der preußische Vice-Consul in Deal, hatte mittels öffentlicher Bekanntmachung eine Belohnung von fünf Pfund Sterling für denjenigen ausgesetzt, der preußischen Schiffen zuerst die Nachricht bringen würde, daß die dänische Fregatte „Niels Juel" im Kanal kreuze; diese Summe hat sich die Mannschaft des Dealer Segelbootes „Swift" verdient, welche das preußische Schiff „Willey", Kapitain Müller, von der Anwesenheit des feindlichen Kriegsschiffes in Kenntniß setzte. Wie aus Great Yarmouth gemeldet wird, kreuzen eine dänische Korvette und ein dänisches Kanonenboot vor dem dortigen Hafen, um preußischen Schiffen aufzulauern; doch hatten sie bis gestern Mittag noch keines abfangen können.

— In der gestrigen Oberhaussitzung überreichte Lord Houghton, der frühere Monckton Milnes, eine, von einem Meeting in Manchester ausgegangene Petition, welche auf strengste Neutralität in der dänischen Frage dringt. Die Petition, bemerkte er, sei nicht ohne Bedeutsamkeit, da sie aus dem Centrum der Handelsthätigkeit komme.

Frankreich.

Paris, 20. Februar. Das herzliche Einvernehmen zwischen England und Frankreich über den deutsch-dänischen Streit ist nunmehr evident. (?) Der heutige Ministerrath beschäftigte sich eingehends mit den Maßregeln, die zu ergreifen seien. Frankreich tritt aus seiner anscheinenden Unintereſſirtheit heraus, um Bedingungen zu stellen. Der Einmarsch der Preußen in Jütland scheint die Politik des Kabinets der Tuilerieen vollends in das Fahrwasser Lord Palmerstons getrieben zu haben. Man soll übereingekommen sein, den sofortigen Abschluß eines Waffenstillstandes zu fordern und durch ein kombinirtes englisch-französisches Geschwader in der Ostsee und eine strategische Heeresaufstellung am Rheine dieser Forderung Nachdruck zu verschaffen. Der Viceadmiral Penaud hat bereits die Weisung erhalten, die unter seinen Befehlen stehende Flotille innerhalb 14 Tagen zum Auslaufen fertig zu machen. (K. Z.)

Italien.

Mailand, 18. Februar. Die militärischen Vorbereitungen, welche die hiesige Regierung trifft, sehen nicht danach aus, als ob man sich dem Vertrauen auf eine längere Dauer des Friedens hingäbe. So eben ist eine aus Offizieren, Verpflegungsbeamten und Angestellten der Präfektur zusammengesetzte Kommission von hier abgegangen, welche die Aufgabe hat, Kantonirungsstationen an der äußersten Minciogrenze und in den, den drei östreichischen Po-Distrikten gegenüberliegenden Gebietsstrichen für 70,000 Mann auszumitteln, welche Anfangs des künftigen Monats daselbst aufgestellt werden sollen. Es ist dieses eine Art von Observationskorps gegen Oestreich, welches unter die Befehle des Generals Petitti gestellt, gleichsam die Vorhut der in der Poebene von Mailand bis Ankona aufgestellten Truppen bilden wird. Zur Formirung dieses Observationskorps werden die in den größeren Garnisonen der Lombardei und der Romagna stehenden Truppen verwendet werden, wofür 27 aus Neapel zurückkehrende Bataillone statt ihrer in diese Garnisonen einrücken. Auch die Geniekommission für die Ermittlung von Punkten, an denen fortifikatorische Werke anzulegen sind, hat die Poebene bereist und ihre Pläne eingereicht. So viel wir hören, soll nebst einer Erweiterung des Kastells von Brescia und der Rocca von Bergamo noch auf den Höhen von Volta eine fortifikatorische Anlage vorgenommen, ferner die Positionen gegenüber von Peschiera, d. h. von Desenzano bis Salo, stärker befestigt und durch Aufführung von Redouten, Schanzen und Dämmen verstärkt werden. Sowohl am oberen als auch beim unteren Po, und zwar bei Pavia und Pontelagoscuro sollen Brückenköpfe gebaut, endlich bei Cremona und Somma verstärkte und verschanzte Lager errichtet werden. Nach der gegenwärtigen Ordre de bataille des zweiten und vierten Armeebezirkes kann eine Verstärkung des Observationskorps am Po und Mincio in wenigen Tagen bewirkt werden, in welchem Falle dann Cialdini das Oberkommando über die vereinigten beiden Armeebezirke übernehmen würde. (Triester Ztg.)

Spanien.

Madrid, 16. Februar. Die Nachrichten über den Gesundheitszustand der spanischen Truppen auf San Domingo lauten sehr ungünstig und zur Zeit, wo die letzte Post abging, lagen, wie der Ministerpräsident selbst in den Cortes einräumte, über 9000 Kranke in den Militärlazarethen der Insel. Die Zahl der auf San Domingo befindlichen kampffähigen spanischen Mannschaften schätzt man auf kaum 1500 Mann. Die in der gegenwärtigen Jahreszeit unter den Europäern wüthende Seuche ist der Typhus, an dessen Stelle in drei Monaten vermuthlich das gelbe Fieber treten wird. Viele angesehene hiesige Politiker sind der Ansicht, daß es am besten sein würde, San Domingo ganz aufzugeben, sobald ein gegen die Aufständischen errungener Erfolg es gestatte, dies mit Anstand zu thun. Vielleicht wird demnächst im Kongreß ein derartiger Vorschlag gemacht werden. — Der Abgeordnete Galindo hat dem Kongreß eine von 150 Bürgern der Stadt Valencia unterzeichnete Petition überreicht, welche die Abschaffung der „barbarischen, widerwärtigen und antichristlichen Stiergefechte" verlangt. Die Versammlung nahm die Petition mit schallendem Gelächter auf.

Madrid, 20. Februar. Der englische Dampfer „Princeps", welcher, um Kohlen einzunehmen, in Malaga anlief, hatte im untersten Schiffsraume gezogene Kanonen, Musketen und Kriegsmunition. Die spanische Regierung hat diese Gegenstände, da sie den Bestimmungsort des Schiffes nicht kennt, mit Beschlag belegen lassen.

Rußland und Polen.

Warschau, 19. Februar. Bei den in letzter Zeit gegen die kleinen Insurgenten-Banden angestellten förmlichen Treibjagden sind im Plocker Gouvernement über 100 Mann gefangen genommen und 124 haben sich dann noch gemeldet, da sie die gräßlichste Noth dazu zwang. Die Schilderung der Leidenden der freiwillig sich Meldenden und der Gefangenen liefert ein haarsträubendes Bild; die meisten dieser armen beklagenswerthen Menschen sind zu Skeletten ausgehungert, mit erfrorenen Gliedern, fast ohne eigentliche Kleider! In denjenigen südlichen Gouvernements, in welchen es bei dem bergigen und waldreichen Terrain den Insurgenten noch mehr möglich wird, den Nachsuchungen der Russen zu entgehen, ist ihre Lage weniger schrecklich, doch in Folge der neulichen Zuzüge, welche von der galizischen Grenze durch das Zufrieren der Weichsel begünstigt wurden, sind auch dorthin neue Truppen gesandt. — Auf Grund der täglichen Entdeckungen und darauf folgenden immer neuen Verhaftungen, kommen jetzt, besonders da die durch Russen ergänzte Polizei sehr thätig wirkt, merkwürdige Aufklärungen früher dunkel gebliebener Thatsachen zu Tage. So sind die Hauptpersonen, welche sich an dem im September vor dem Zamoyskischen Gebäude auf Graf Berg verübten Attentat Betheiligten, 8 an der Zahl, bis auf einen, den Anführer der Hänge-Gensdarmen Landowski (später Kosa), der an seinen Wunden gestorben, festgenommen. Heute wurde der Apotheker Thugutt mit allen seinen Gehülfen, nach Revision seiner Apotheke, festgenommen und letztere geschlossen. Verschiedene Präparate, die er zu revolutionären Zwecken geliefert, sollen die Veranlassung sein. (Ostſ. Z.)

Von der polnischen Grenze, 19. Februar wird der „Ostsee-Zeitung" geschrieben: Anfangs dieses Monats wurde einige Meilen von Warschau in einem Walde die durch neue Zuzüge verstärkte Zychlinskische Insurgentenabtheilung (die sogenannten „Warschauer Kinder") von einem russischen Detachement angegriffen und mit Hinterlassung zahlreicher Todten und Verwundeten zersprengt. Der Führer, Ludwig Zychlinski, fiel in russische Gefangenschaft und befindet sich gegenwärtig auf der Citadelle in Warschau, wo er dem kriegsgerichtlichen Urtheilsspruche entgegensieht. Derselbe ist der Sohn eines Gutsbesitzers in der Provinz Posen. Im Jahre 1859 war er bei den Husaren in Bonn als einjähriger Freiwilliger eingetreten, verschwand aber schon nach einigen Monaten von dort und Niemand wußte, wo er geblieben war. Ein Jahr später tauchte er in Plymouth in England auf und es hieß, daß er dort eine reiche englische Erbin geheirathet habe. Bald nach Ausbruch des Aufstandes verließ Z. England und begab sich nach Polen, wo er zuerst im Kreise Konin, später im Kreise Warschau die Führung einer Insurgentenabtheilung übernahm. Er war in jenen Gegenden der Schrecken der deutschen Kolonisten, die er auf alle mögliche Weise gebrandschatzt und verfolgt hat. Seitens seiner Verwandten sind Schritte in Warschau geschehen, um seine Auslieferung an Preußen zu erwirken; doch ist kaum zu erwarten, daß diese Schritte von Erfolg sein werden. — Der unlängst im Lublinschen gefallene Insurgentenführer Marecki stammte aus dem Lublinschen von einer armen adeligen Familie. Er hat ein sehr bewegtes Leben gehabt. Im Jahre 1854 war er Kapitain in der vom General Wl. Zamojski zur Zeit des Krimkrieges in der Türkei gebildeten polnischen Legion; später betheiligte er sich an der Lapinskischen Expedition nach dem Kaukasus, welche die Unterstützung der Tscherkessen bezweckte. Im Jahre 1860 ging er nach Italien und machte die Garibaldische Expedition gegen Neapel mit. Er zeichnete sich aus in der Schlacht bei Capua. Nach Auflösung der Garibaldischen Freischaaren trat er 1861 in die Italienische Fremdenlegion und kämpfte in den Gebirgen Calabriens und in den Abruzzen gegen die Brigantis. Dort erwarb er den Lieutenantsgrad und die Italienische Verdienstmedaille für Tapferkeit. Unter den Mauern von Capua sagte er zu einem seiner Landsleute: „Ich habe mich für die Deutschen (1848), für die Türken, für die Freiheit der Tscherkessen und Italiener geschlagen, und werde es für die Neger, wenn es sich um Freiheit handelt, aber nur im Vaterlande wünsche ich zu sterben." Sein Wunsch ist erfüllt worden. Die Lebensschicksale Marecki's sind mit größerer oder geringerer Abweichung die der meisten polnischen Insurgentenführer. Es sind nur wenige unter ihnen, die seit 1848 nicht an allen Europäischen Revolutionen und Freiheitskämpfen thätigen Antheil genommen haben. Um so mehr ist es zu verwundern, daß unter ihnen bis jetzt noch keine entschiedene militärische Kapacität hervorgetreten ist.

Amerika.

— Mit dem Dampfer „Hibernian" sind Nachrichten aus New-York vom 12. d. in Galway eingetroffen. Nach denselben war die Kommunikation zwischen Knoxville und Cumberland Gap unterbrochen.

— Ueber Havanna eingetroffene Nachrichten aus Mexiko melden, daß Juarez auf das Verlangen der mexikanischen Parteiführer zu Gunsten Ortega's seine Demission gegeben habe. Einem Gerüchte nach würden Ortega, Vidaurri und Doblado sich für das Kaiserthum erklären. Campeche ist von den Franzosen okkupirt.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 23. Februar. Der „Bromb. Patr. Z." wird aus Berlin geschrieben: Der General von Werder ist am Freitag Abend aus Posen hier eingetroffen. Bei seiner Ankunft traf derselbe hier noch mit dem Oberpräsidenten der Provinz Posen, Geheimen Rath Horn zusammen. Letzterer ist mit dem vorgestrigen Nachtzuge auf seinen Posten zurückgekehrt. Vor seiner Abreise hatte der Geheime Rath Horn noch Besprechungen mit dem Ministerpräsidenten von Bismarck, so wie dem Kriegsminister und dem Minister des Innern, Grafen zu Eulenburg. Die nach einander erfolgte Berufung des Oberpräsidenten von Posen und des Höchstkommandirenden in den östlichen Landestheilen nach Berlin hat mehrseitigen Versicherungen nach ihren Hauptgrund in den neuen Regungen der polnischen Agitationspartei. Wie zugleich verlautet, stehen für den Fall, daß die Wirksamkeit dieser Partei einen irgend bedrohlichen Charakter annehmen sollte, sehr strenge Sicherheits- und Ordnungsmaßregeln zu erwarten. Vorzugsweise mit bestimmend soll dabei die Erwägung sein, daß die Regierung keine revolutionäre Wühlerei im Lande dulden könne, während Preußen sich in kriegerischen Verwickelungen befinde. Im Posenschen sind neuerdings wieder konspiratorische Zusammenhänge mit dem nachbarlichen Aufstand entdeckt worden. Als Folge davon haben in jüngster Zeit mehrfache Verhaftungen stattgefunden.

— Vorgestern sind die Reserven des 54. Infanterieregiments aus dem Gnesener und Mogilnoer Kreise hier angekommen und mittelst der Eisenbahn nach Pommern befördert, um in den Küstenorten Stralsund ꝛc. vertheilt zu werden.

— Aus Radunek bei Strzelno beklagt sich im „Dzien. posn." ein Gutsbesitzer Gantkowski über schwere ihm bei einer Haussuchung am 13. d. Mts. zugefügte Insulten. Die Haussuchung wurde durch zwei Ulanen und vier Musketiere vom 49. Inf. Regiment unter Leitung des Oberst Malotke von Trzebiatowski abgehalten. Da sonst dem Militär vielfach das Zeugniß gegeben wird, daß es die Haussuchungen in der Provinz mit aller möglichen Schonung vornehme, so bezweifeln wir die Richtigkeit dieser Mittheilung und dürfen wohl eine Rechtfertigung des Herrn v. Trzebiatowski oder eine Motivirung seines Verfahrens erwarten.

— [Handwerkerverein.] Die Versammlung (11. d. M.) wurde unter dem Vorsitze des Wochendeputirten, Herrn Rektors Banselow, eröffnet. Zunächst machte Herr K. G. R. Döring der Versammlung einige kleine Mittheilungen. Mehrmals schon ist an den Vorstand die Frage gerichtet worden, ob der Verein seinen Mitgliedern nicht einmal einen Ball veranstalten werde. Der Vorstand hat hierüber berathen und will sich den Wünschen der Antragsteller fügen, obwohl er es nicht angemessen findet, jetzt ein Tanzvergnügen zu arrangiren, wo die ernsten kriegerischen Ereignisse im Norden die Welt aufregen. Die Tanzlustigen aber mögen ein Komite bilden und diesem die Angelegenheit in die Hände geben. — Der Vorstand hat jetzt ein Budget aufgestellt, um dem Verein über die zu verausgabenden Summen genaue Rechenschaft geben zu können, obschon er nach dem Statut berechtigt ist, im Allgemeinen über die Einnahmen nach seinem Ermessen zu verfügen. Wünschenswerth wäre es, daß nun auch die Beiträge recht regelmäßig gezahlt würden. — Herr Lehrer Schönke hielt eine naturwissenschaftliche Rundschau im Reiche der Thiere. Man unterscheidet bei dem Thiere 1) die Organe der Ernährung, 2) die der Empfindung, 3) die der Bewegung. Das erste Hauptorgan der Ernährung ist der Mund, durch welchen die Speisen aufgenommen und dann nach dem zweiten Organ, dem Magen geführt werden, wo sie den ersten Prozeß der Verdauung durchmachen, deren Fortsetzung und Vollendung erst im Darm erfolgt, wo die Speise in den Speisesaft, der durch zahlreiche feine Kanäle weiter in den Körper geführt wird, und in einen festern Theil gesondert wird, der zur Ernährung untauglich ist, und durch den After abgeführt wird. Hierher gehören auch die Athmungsorgane, welche den für die Ernährung nothwendigen Sauerstoff dem Blute zuführen und die im Körper entstandene Kohlensäure abführen. Die Hauptbewegungsorgane sind die Muskeln, durch deren Kontraktilität erst ein Bewegen der Füße ꝛc. ermöglicht wird. Auf die Muskeln wirken wieder die Bewegungsnerven, wie auf diese die Empfindungsnerven, kleine, den feinsten Fädchen vergleichbare Röhrchen. Stärkend auf sämmtliche Organe wirkt die Ruhe — der Schlaf, weshalb auch viele Säugethiere den Winterschlaf halten. Es sind dagegen keine Vögel bekannt, welche einen ähnlichen Winterschlaf halten. — Herr Schönke theilt die Thiere nur in zehn Ordnungen und bringt den Menschen, als die Krone der Schöpfung in eine besondere Ordnung, während er andere Thiere, die in einzelnen Lehrbüchern eine besondere Ordnung bilden, unter die andern Ordnungen vertheilt. 1. Die Affen, Vierhändiger, sind dem Menschen in ihrem Bau und ihren Handthierungen am ähnlichsten, sind aber nichts destoweniger die klügsten Thiere. 2. Die Flatterthiere, deren Füße mit Flughäuten versehen sind, — a) Insektenfresser, wozu unsere Fledermäuse gehören, — b) Blutsauger, wozu der amerikanische Vampyr gezählt wird, — c) Früchtefresser, wozu das größte unter diesen Thieren, der auf den Südseeinseln lebende fliegende Hund — 12 Fuß lang beim Fliegen — gehört. 3. die Raubthiere, wovon der Igel, der Maulwurf, die Spitzmaus, das kleinste unter den Raubthieren, besprochen wurde, so wie der Hund und der Luchs, dessen Namen Hr. Schönke von dem altdeutschen „lugen" — scharfsehen — ableitet. 4) Die Nagethiere, die schon eine Lücke in der Zahnreihe haben, — Maus, Biber, Siebenschläfer. 5) Die Zahnlosen, denen die Schneidezähne und Backenzähne fehlen, — Faulthier, Schnabelthier. 6) Die Vielhufer, — Schwein, Elephant und Nilpferd. 7) Die Zweihufer, — unsere Vieharten. 8) Die Einhufer, — das Pferd, der Esel. 9) Die Robben, — Seehund, Wallroß. 10) Die Wale, — Pottwal. — Nach Beantwortung einiger eingegangener Fragen wurde die Versammlung durch Hrn. Rektor Banselow geschlossen.

k Buk, 19. Februar. [Polizeiliches; Verhaftung.] Nachdem der k. Polizeirath Rose seine Wirksamkeit hierselbst eingestellt hat und gestern nach Posen abgereist ist, wird, wie man vernimmt, der am Dienstag hier eingetroffene k. Polizeikommissarius Kliem aus Posen die Arbeit wegen Ermittelung der Entstehungsart der stattgefundenen Brände fortsetzen. — Als der Brandstiftung am 8. d. Mts. dringend verdächtig, ist ein Knecht des beschädigten Rathsherrn Malecki verhaftet und an das k. Kreisgericht zu Grätz transportirt worden.

W Borek, 21. Februar. Am vergangenen Freitage ist hier das Kreis-Ersatzgeschäft für die Stadt und den Distrikt Borek abgehalten worden. Soviel uns bekannt geworden, sind diesmal Militärpflichtige, welche von der letzten Departements-Ersatzbehörde in Folge Reklamationen zurückgestellt worden, wieder zur Aushebung gekommen.

‡ Krotoschin, 22. Febr. [Für Schleswig-Holstein.] In Folge einer Privatmittheilung, daß die Uebersendung von leichter, möglichst humoristischer Lektüre an die Lazarethe in Holstein und Schleswig zur Unterhaltung der Verwundeten dringend erwünscht sei, ist eine Sammlung deutscher Unterhaltungsblätter, z. B. die letzten Jahrgänge der „Fliegenden Blätter", „der deutschen Hausblätter", „des illustrirten Familienbuchs", der „Illustrirten Zeitung", der illustrirten Zeitschrift „Ueber Land und Meer" und andere an den Chef des Johanniterordens-Lazareths in Altona, Grafen Stolberg, zur Verwendung in dem dortigen oder weiteren Abgabe an andere Lazarethe von hier abgesendet. Es möchte sich dieses auch von anderen Orten uns empfehlen und wollen wir die Aufmerksamkeit hierauf durch diese Notiz besonders hinlenken.

Sehr erwünscht wäre es, wenn die Verleger der deutschen Unterhaltungs-Zeitschriften in den diesjährigen bereits erschienenen und noch erscheinenden Nummern regelmäßig einer Anzahl Exemplaren zur Verwendung in den oben erwähnten Lazarethen an die betreffende Stelle zur weiteren Vertheilung absenden möchten. Eine öffentliche Aufforderung hierzu an die betreffenden Verleger und Redakteure in den Zeitungen dürfte sich empfehlen.

Eine Liebhaber-Theater Vorstellung zum Besten der in Schleswig Verwundeten wird hier in kürzester Zeit beabsichtigt.

⊙ Aus dem Krotoschiner Kreise, 21. Februar. Ein eigenthümlicher Vorfall hat sich bei der letzten, in voriger Woche bei dem Gutsbesitzer Alexander v. Graeve auf Karlshof vorgenommenen Haussuchung zugetragen. Herr v. Graeve war nämlich stets der Ansicht, daß die zu wiederholten Malen bei ihm vorgenommenen Haussuchungen in Folge anonymer

(Fortsetzung in der Beilage.)

Denunciationen ihm feindlich gesinnter Persönlichkeiten, die sich dabei der Handschriften von Schulkindern rc. bedienten, stattgefunden hätten, und suchte sich, um den Thäter zu ermitteln, in den Besitz verschiedener Kinder-Handschriften sowohl aus der Stadt Borek, als auch aus Städten der umliegenden Gegend zu setzen. Als nun in voriger Woche bei ihm Recherchen nach Werbelisten rc. angestellt und seine Briefschaften zu diesem Behufe durchblättert wurden, wurde auch eine Quantität solcher gesammelter fremder Handschriften bei ihm gefunden, unter denen eine von dem Kinde eines der revidirenden Beamten war. Es läßt sich wohl denken, in welche Entrüstung dieser Beamte hierdurch gerathen und welcher Wortwechsel zwischen den Betreffenden hierdurch entstand. Jedenfalls scheinen zur Ausführung dieser Skripturen-Sammlung vertraute Vermittler aus dem Beamtenstande mitgewirkt zu haben, welche wahrscheinlich ihre Theilnahme in Kurzem bereuen werden. — Das Erkenntniß des Disciplinar-Gerichtshofes zu Posen wider den königl. Distrikts-Kommissarius Brodniewicz zu Borek ist nunmehr dieser Tage dem Verurtheilten behändigt worden. Es lautet, wie bereits mitgetheilt, auf Versetzung im Amte mit gleichem Range. Das Diensteinkommen soll ihm jedoch nicht verringert werden, dagegen sind ihm keine Umzugskosten zugesprochen, sondern vielmehr die Kosten der Untersuchung zur Last gelegt worden. Mit Rücksicht auf die im Erkenntnisse entwickelten Gründe hat sich rc. B. wegen Einlegung des ihm offenstehenden Rechtsmittels noch den Entschluß vorbehalten.

Telegramme.

Berlin, 23. Februar. **Officiell wird gemeldet: Bei der am 22. d. Mts. mit Tagesanbruch mit den Brigaden Röder, Canstein und Gröben und mit der Artillerie, in Gegenwart des Feldmarschalls v. Wrangel, des Kronprinzen und des Prinzen Friedrich Karl, bis unter das Kanonenfeuer der Düppeler Schanzen unternommenen Rekognoscirung wurden 3 Todte und 20 Verwundete verloren; dem Feinde wurden einige Fahnen, mehrere Offiziere und 200 Mann als Gefangene abgenommen.**

Altona, Dienstag 23. Februar. Nach einem Erlaß des Feldmarschalls v. Wrangel vom 16. Februar aus dem Hauptquartier Apenrade werden feindliche Handlungen gegen die alliirte Armee nach den Kriegsgesetzen behandelt. — Nach einer Verordnung der Civilkommissare vom 19. d. M., betreffend die Sprachenfrage, soll der öffentliche Unterricht und der Gottesdienst nur in deutscher Sprache abgehalten werden, andere gottesdienstliche Handlungen nur auf Wunsch der Betheiligten in dänischer Sprache.

Eine Verordnung der Bundeskommissare hebt, vorbehaltlich der Zustimmung der Ständeversammlung, vom 1. April d. J. ab die Berechnung in Ricksmünze auf und setzt eine schleswig-holsteinsche Courantberechnung ein. Vom 1. December ab nehmen die landesherrlichen Kassen keine dänische Scheidemünze und keine Zettel der Kopenhagener Nationalbank mehr an.

Nach dem „Altonaer Merkur" haben die Bundeskommissare sich wegen Aufhebung des Eiderzolles und Einführung einer Zollgemeinschaft mit der Ober-Civilbehörde Schleswigs ins Einvernehmen gesetzt.

Ein Radikal=Mittel,

welches die Kopfhaut vollkommen von den sogenannten Schinnen, diesen lästigen, getrockneten Schweißtheilchen, befreit, und bei regelmäßigem Gebrauche auch stets frei von denselben hält, verdient gewiß die aufmerksamste Beachtung, denn ganz abgesehen von dem ewigen, lästigen Jucken, das der Mensch empfindet, wenn er den Schädel nicht rein hält, leidet er bei verstopften Poren beständig an Kopf=Eingenommenheit, und kann sich selbst nicht über frühes und stetes Ausfallen der Haare wundern. Dasjenige Schinnenwasser nun, welches die Herren **Hutter & Co.** in **Berlin** seit Jahren fabriciren, und das in deren Niederlage bei ***Hermann Moegelin*** in **Posen**, Bergstraße Nr. 9, in Flacons à 15 Sgr. zu haben ist, macht alle weitläufigen und oft unappetitlichen Prozeduren, wie z. B. die Anwendung von rohen Eiern rc., total überflüssig, denn es reinigt die Kopfhaut gründlich und schnell, erfüllt also seinen Zweck im höchsten Grade.

Angekommene Fremde.

Vom 23. Februar.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Praetel und Pietschmann aus Berlin, Pechhofer aus Frankfurt a./M., Briese und Jaeger aus Käln.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Kaufleute Korn aus Berlin, Wolff aus Görlitz und Levin aus Dolzig, Inspektor Kraut aus Sonnenburg, die Gutsbesitzer Rostkowski aus Jarocin, v. Trąpczynski aus Grzybowo und v. Koczorowski aus Czerminek.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Hochberg aus Saarbrück, Huba aus Weißenburg und Frau v. Wilkszycka aus Miloslaw, Hotelbesitzer Lützmann aus Lüttich, Buchhändler Parchwitz aus Lüneburg, Fabrikant Wuppermann aus Ostende, die Kaufleute Stanelli aus Frankfurt a./O. und Lachmann aus Breslau.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Landrath v. Unruhe-Bomst aus Wollstein, Posthalter Korn und die Kaufleute Cohn aus Kreuzburg, Binienda aus Jena, Rosenberg und Dorn aus Berlin, Weddingen aus Minden, Katz aus Leipzig, Linz aus Barmen und Fredeking aus Danzig.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Krawehl aus Berlin, Haase aus Pleschen und Kasinowski aus Schokken, Hüttenbesitzer Sattler aus Sattlershütte, Apotheker Rendsmann aus Koki, Frau Kaufmann Pumak aus Wreschen.

SCHWARZER ADLER. Bürger Męcki aus Krakau, Prakt. Arzt Dr. Cichowski aus Rogasen, die Gutsbesitzer v. Szulczewski aus Boguniewo und v. Suchorzewski aus Puszczykowo.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Graf Kwilecki aus Dobrojewo und v. Korytko aus Galizien.

HOTEL DE PARIS. Gutsbesitzer v. Slawoszewski aus Ustaszewo, Agronom Siemiątkowski aus Miloslaw, Kaufmann Stankowski aus Bromberg.

KRUG'S HOTEL. Bürger Gernay aus Grätz, Fleischermeister Kuhn aus Rackwitz.

Inserate und Börsen=Nachrichten.

Polizeiliches.

Den 22. Februar c. eine kupferne Garten-Krück=Spritze aus Nr. 21 Gerberstraße entwendet.

Bekanntmachung.

Die hiesige Stadt- und Polizei=Sekretär-Stelle mit 120 Thlr. Gehalt und vier Klaftern Brennholz verbunden, ist vakant. Civil-Versorgungsberechtigte qualificirte Bewerber, welche der polnischen Sprache mächtig sind, können sich bei dem Bürgermeister ***Griemberg*** franco melden.

Pitschen, den 20. Februar 1864.

Der Magistrat.

In dem **Konkurse** über das Vermögen des Fleischers **Jacob Pasztalski** ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord Termin

auf den 8. März
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Kommissar, Kreisgerichtsrath **Gaebler**, im Instruktionszimmer anberaumt worden. Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten Forderungen der Konkursgläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Der Gemeinschuldner offerirt unter Garantie des Fleischermeisters **Philipp Weitz jun.** hier 15 Prozent.

Posen, den 18. Februar 1864.

Königliches Kreisgericht.
Der Kommissar des Konkurses.
Gaebler.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Posen.
Abtheilung für Civilsachen.
Posen, den 7. Septbr. 1863.

Das der **Karoline Louise Kretzer** geb. **Wentzel** gehörige, unter Nr. 3 zu **Kolumbia** bei **Posen**, belegene Grundstück, abgeschätzt auf 6134 Thlr. 7 Sgr. 4 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe soll

am 11. April 1864
Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe von ca. 800 Stück Kiefern Bau- und Schneideholz und einer größeren Quantität Brennholz habe ich Termin auf

Montag den 29. d. Mts.,
Vormittags von 11 Uhr ab

in dem ***Frölich***'schen Gasthofe: „Zum schwarzen Adler" hierselbst anberaumt, zu welchem ich Kauflustige mit dem Bemerken ergebenst einlade, daß die Langhölzer in klassifizirten Loosen zum Ausgebot kommen und sich darunter gutes Bretterholz befindet.

Zirke, den 16. Februar 1864.

Der Königliche Oberförster.
Brehmer.

Mein Eisengeschäft

bin ich willens, Familienverhältnisse halber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Selbstverkäufer wollen sich direkt an mich wenden.

Auch mein **Grundstück**, worin das Geschäft sich befindet, will ich ebenfalls verkaufen, nöthigenfalls verpachten.

Krotoschin.

Eduard Mendelsohn.

Rittergüter=Kauf.

Es werden zu **kaufen** gesucht:

einige Rittergüter, Rittergüter=Komplexe und Herrschaften

in **Posen.**

Es liegen Anzahlungssummen disponibel von **20,000** Thlr. — **60,000** Thlr. — **100,000** Thlr. — **150,000** Thlr. — **200,000** Thlr. bis **800,000** Thlr.

Nur **Selbstverkäufer** werden ersucht: Beschreibungen der Rittergüter einzusenden an den Kandidat der Staatswissenschaften und Administrator

Hermann Jüngling in **Berlin**, Mohrenstraße 58.

Das Fürstlich **Sułkowski**'sche ***Hôtel de Mallaga*** zu **Reisen** soll im Wege des Meistgebots auf drei hintereinander folgende Jahre verpachtet werden. Pachtliebhaber, welche sich sowohl über ihre Fähigkeit als Gastwirthe, über ihre moralische Führung, so wie über entsprechendes Vermögen ausweisen können, werden hierdurch eingeladen, in dem

am 15. März c.
Vormittags 11 Uhr

in der Fürstlich **Sułkowski**'schen Kanzlei anstehenden Bietungstermine zu erscheinen, die Pachtbedingungen einzusehen, vor dem Termine aber ihre Zeugnisse hier einzureichen.

Schloß Reisen, am 19. Februar 1864.

Fürstlich Sułkowskische General-Verwaltung.

Nachlaß= und Pferde=Auktion.

Im Auftrage des königlichen Kreisgerichts hier werde ich **Mittwoch den 24. Febr. c.** Vormittags von 9 Uhr ab in dem **Auktions=Lokale Magazinstaße Nr. 1,** einen **Nachlaß**, bestehend aus **diversen Möbeln, Betten,** Wäsche, Kleidungsstücke und diverses Hausgeräth, **2 goldene Cylinderuhren mit Kette, eine große Bäckerbeute und ein Gargestelle,** und um **Punkt 11 Uhr ein junges Zugpferd und ein Fohlen** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Zobel, gerichtlicher Auktionator.

In **Gądki** bei Kurnik, 1½ Meile von Posen, stehen noch mehrere Klaftern Birken=, Elsen= und Kiefern=, so wie Birken=Schirrholz für Rade= und Wagenbauer billig zu verkaufen.

Heu zu verkaufen in ***Cieśla*** bei ***Rogasen.***

In **Linde** bei **Neustadt** bei Pinne deckt der **Vollbluthengst Dandolo, vom Priamus** und der **Demotica,** fremde Stuten à „1 Fried'or."

In **Zalasewo bei Schwersenz** ist ein gut gerittenes Reitpferd, schwarzbraune russische Stute, 5 Fuß 3½ Zoll, 8 Jahre alt, fehlerfrei, zierlich und doch so kräftig, den stärksten Reiter zu tragen, zu verkaufen. Das Pferd eignet sich besonders für einen Offizier.

Das Dominium ***Kiączyn*** bei Tarnowo wird loco am

25. Februar

früh 11 Uhr circa 40 Stück starke, meistentheils junge **Arbeitsochsen** verkaufen, und zwar durch Licitation an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung.

4—500

Stück zweischürige **Hammel,** vollzähnig, werden zu kaufen gesucht. Franco=Zuschriften nimmt entgegen: die Gutsverwaltung zu **Helenenthal,** Kr. Lublinitz in Ober=Schlesien.

5 schwere Mastochsen und **11 junge Zugochsen** stehen zum Verkauf auf dem Dominium **Siedleczko** bei Lekno. ***Boas.***

Donnerstag den 25. Februar bringe ich mit dem Nachmittagszuge einen Transport **Netzbrücher Kühe nebst Kälbern** zum Verkauf in „Keiler's Hotel zum englischen Hof". ***J. Klakow,*** Viehhändler.

Neuer dokumentaler Beweis

von den, den Körper konservirenden Eigenschaften eines Gesundheitsgetränkes.

Mehrere Zeitungen brachten in ihren Redaktionsspalten folgende Notiz:

„In Badow, im Mecklenburgischen ist ein Schmiedemeister, der durch wiederholten heftigen Blutsturz dermaßen an Kräften verloren hatte, daß man ihn bereits aufgegeben, durch die Freundlichkeit seines Gutsherrn — Hrn. v. Döring — vermittelst Anwendung des Hoff-schen Malzextraktes aus der Brauerei Neue Wilhelmsstr. Nr. 1 in Berlin, glücklich gerettet worden. Vor einem halben Jahre glich er noch einer lebendigen Leiche, er sprach mit kaum vernehmlicher Stimme, seine Seelenkräfte waren in demselben Maße schwach und stumpf. Durch den mehrwöchentlichen Genuß des obengenannten, ihm freundlichst gewährten Gesundheitsbieres, das Hr. Gutsbesitzer v. Döring direkt von Hrn. Hoflieferanten Hoff in Berlin bezieht, ist der sonst brave Meister förmlich aufgelebt und jetzt wieder frisch und munter zur großen Verwunderung seiner Bekannten und Nachbarn."

Teltower Rübchen

empfiehlt ***Isidor Appel***, neb. d. k. Bank.

Amerik. Erdöl=Lämpchen

von Metall, welche in sieben Stunden nur für 1 Pfennig konsumiren, zur Haus=, Stall= und Küchenbeleuchtung, so wie als Nacht= und Fidibuslampe verwendbar, empfiehlt à Stück 7½ Sgr. Wiederverkäufer von Lampen erhalten bedeutenden Rabatt. Briefe franko.

C. B. Teicher, Klempner.
Dippoldiswalde. Sachsen.

Eine Restaurations=Hauslaterne, ein Wiege=Fleischmesser (dreischneidig), ein Harmonika sind zu verk. ***J. Nowacki***, bei Bahnh. Posen.

Die zweite Sendung echten vorzüglichen **Kulmbacher Bock=Biers** ist angelangt und wird einem geehrten Publikum bestens empfohlen.

M. W. Falk,
Schloßstraße Nr. 4.

Schöne Stearinlichte

à 5½ Sgr. pro Pack empfiehlt ***Isidor Appel***, neb. d. k. Bank.

Täglich frische Austern bei **Carl Schipmann Nachf.**

Frischen Algier'schen Blumenkohl

empfing und empfiehlt

D. Fromm,
Sapiehaplatz 7.

Eine freundliche Wohnung von 3 Stuben nebst Zubehör ist vom 1. April zu vermiethen. Wo? sagt die Exp. d. Ztg.

Alten Markt 81 giebts täglich frische Butter und Buttermilch vom Dom. ***Solacz.***

Lindenstr. 4 ist eine möblirte Wohnung zu germiethen. Näheres im Hofe links.

Stube und Kammer z. vermiethen M. 1 P Walischei Nr. 3. 1. März. Weibliche.

Gesucht Agenten für den Verkauf englischer Landwirthschaftlicher und anderer Maschinen für Dampf= und Handbetrieb. Offerten franko an ***Julius Goldstein***, in Hamburg.

Ein Büreaugehülfe,

beider Landessprachen in Wort und Schrift mächtig und im Polizeifach eingearbeitet, kann sofort Anstellung finden im königl. Distriktsamt **Neustadt bei Pinne.**

Zur selbstständigen ***Bewirthschaftung*** eines bedeutenden ***Rittergutes*** in Pommern wird ein erfahrener ***Oekonom*** zu engagiren gewünscht. Die Stellung ist eine dauernde und günstige. Hierauf reflektirende Landwirthe (wenn auch verheirathet) erfahren das Nähere durch

A. Goetsch & Co. in **Berlin,**
Neue Grünstrasse 43.

Zum 1. April d. J. findet in **Strumiany** bei **Kostrzyn** ein unverheiratheter, der deutschen und polnischen Sprache mächtiger **Wirthschaftsbeamter** eine Anstellung. Persönliche Meldung ist erforderlich.

Einen ordentlichen unverheiratheten **Gärtner** sucht das Dom. **Siedleczko** bei Lekno.

Boas.

Eine perfekte **Köchin** mit guten Zeugnissen wird zum 1. April gesucht und kann sich melden Breslauerstr. 39 eine Treppe hoch.

Ein tüchtiger **Destillateur**, jüdischer Konfession, und mit guten Zeugnissen versehen, wird gesucht. Adressen werden schriftlich erbeten unter ***A. M.*** poste rest.

Ein evangel. Schulamts=Kandidat, 18 Jahr alt, gut musikalisch und mit guten Zeugnissen versehen, wünscht vom 1. April ab eine Hauslehrerstelle anzunehmen.

Gefällige Offerten unter der Chiffre ***P. P.*** poste restante **Alt Döbern,** Mark Brandenburg.

Ein **Knabe** wird zu schriftlichen Arbeiten verlangt in der Eisengießerei von ***J. Moegelin.***

Reelles Heirathsgesuch.

Ein gebildeter und solider Landwirth, Ende der Zwanziger, aus achtbarer Familie, von angenehmem Aeußern, in guten Verhältnissen, sucht eine Lebensgefährtin mit enspr. Bildung, und da die Uebernahme eines Landgutes erfolgen soll, mit Vermögen. — Gefl. Off. poste rest. **Schmiegel** Prov. **Posen,** sub R. Nr. 18, freo. — Strengste Diskretion wird zugesichert.

In voriger Nacht sind auf dem evangelischen Kirchhof (auf Halbdorf) von mehreren Gräbern Buchsbaum abgeschnitten und gestohlen.

Wie die Spur zeigt, ist derselbe über die Mauer geworfen worden und wird wahrscheinlich durch Binden zu Kränzen zum Verkauf gebracht werden.

Wer die Thäter so nachweist, daß solche zur Strafe gezogen werden können, erhält fünf Thaler Belohnung.

Posen, am 23. Februar 1864.

D. G. Baarth.

Verloren

am Sonntag Abend auf dem Wege vom alten Lazareth durch die Friedrichs- nach der Königsstraße ein in Meerschaum geschnitzte **Cigarrenspitze** mit rothem Etui. Der Finder wolle dieselbe gegen gute Belohnung Königsstraße Nr. 2, Parterre rechts, abgeben.

Familien=Nachrichten.

Die gestern Abend 9½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Wanda** geb. **Falk** von einem muntern Knaben beehre ich mich hierdurch Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.

Louis Mendelsohn.

Die heute früh 5 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Anna** geb. **Moral** von einem munteren Töchterchen beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Posen, den 23. Februar 1864.

Robert Kaul.

Auswärtige Familien=Nachrichten.

Todesfälle. Frau Superintendent Moraweck in Treptow a. R., Frau v. Goltzheim in Haus Efing, Oberst a. D. v. Mellenthien in Stargard i. P., eine Tochter des Pfarrer Bauer in Symbow, Kaufmann L. Schöbel in Berlin, Kanzleirath Rosenthal in Berlin.

☐ M. 24. II. 6½. A. M. C. u. B. eodem 7. A. R. I.

Stadttheater in Posen.

Heute zum Benefiz für den Sänger und Opern=Regisseur Herrn **Eduard Schön: Undine.** Große romantische Oper in 4 Akten von A. Lortzing. — Besetzung der Hauptrollen: Undine — Frau Titzenthaler, Bertolda — Frau Ilges, Kühleborn — Herr Heller, Ritter Hugo — Herr Khalß, Veit — Herr Hampel, Hans — Herr Schön.

Mittwoch: Kein Theater.

Donnerstag. Neu einstudirt: **Bajazzo und seine Familie.** Drama in 5 Akten nach dem Französischen von H. Marr.

In Vorbereitung: **Posener Stereoskopen.** Posse von A. Meißner.

Lamberts Salon.

Mittwoch um 7 Uhr **Salon=Concert.** Sinfonie D-dur von Haydn.

Fünf Billets für 15 Sgr. sind bei **Bote u. Bock** und an der Kasse zu haben.

Radeck.

Posen, 23. Februar. [Die Preise der vier Hauptgetreidearten und der Kartoffeln] in den für die preußische Monarchie bedeutendsten Marktstädten im Jahre 1863 nach einem 12monatlichen Durchschnitte in preußischen Silbergroschen und Scheffeln werden vom statistischen Büreau für folgende Städte der Provinz Posen wie folgt angegeben:

Namen der Städte.	Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Kartoffeln.
1) Posen	68 4/12	47	37 5/12	26 9/12	12 11/12
2) Bromberg	73 1/12	47 2/12	34 3/12	27 6/12	14 5/12
3) Krotoschin	67 9/12	45 4/12	35 2/12	28 4/12	12 2/12
4) Fraustadt	73 7/12	48 2/12	38 3/12	28 1/12	12 7/12
5) Gnesen	75 5/12	50 6/12	39 10/12	31 9/12	15 7/12
6) Rawicz	68 11/12	47 9/12	36 6/12	26 7/12	15
7) Lissa	74 5/12	48 9/12	39 10/12	27 4/12	12 11/12
8) Kempen	67 2/12	45 1/12	38	27 10/12	12 3/12
Durchschnittspreise der 13 preußischen Städte	71 9/12	45 6/12	35 3/12	25 8/12	17 4/12
" 8 posenschen "	71 1/12	47 6/12	37 5/12	28	13 6/12
" 5 brandenb. "	75 6/12	51 11/12	40 8/12	29 7/12	15 8/12
" 5 pommerschen "	76 3/12	50 10/12	38 7/12	28 8/12	14 7/12
" 13 schlesischen "	72 7/12	49	38 7/12	27 5/12	17 1/12
" 8 sächsischen "	73 9/12	57 6/12	44 1/12	28 4/12	20 6/12
" 14 westfälischen "	82 7/12	62 10/12	51 5/12	32 9/12	24 1/12
" 16 rheinischen "	85 11/12	61 6/12	47 4/12	28 3/12	22 9/12
Im preußischen Staate	77 1/12	54 3/12	42 5/12	28 7/12	19 2/12

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 23. Februar 1864.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 93¼ Gd., do. Rentenbriefe 93½ Gd., do. Provinzial-Bankaktien 92 Gd., polnische Banknoten 85¼ Gd.

Wetter: schön.

Roggen fest und höher, gekündigt 25 Wispel, p. Febr. 28⅝ Br., ¾ Gd., Febr.-März 28⅝ Br., ¾ Gd., März-April 29 Br., 28⅞ Gd., Frühjahr 29¼ Br., ⅙ Gd., April-Mai 29½ Br., 5/12 Gd., Mai-Juni 30¼ Br., 30⅙ Gd.

Spiritus (mit Faß) wenig verändert, gekündigt 9000 Quart, p. Febr. 12¾ Br., 17/24 Gd., März 12 19/24 Br., ¾ Gd., April 13 Gd. u. Br., Mai 13 7/24 Br., ¼ Gd., Juni 13⅝ Br., 7/12 Gd., Juli 13 11/12 Br. u. Gd.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 23. Februar 1864. **(Wolff's telegr. Büreau.)**

		Not. v. 22.
Roggen, besser.		
Loko	34½	34½
Frühjahr	34⅜	34⅛
Mai-Juni	34⅝	34⅜
Spiritus, fest.		
Loko	13¾	13¾
Frühjahr	13 19/24	13 17/24
Mai-Juni	14 1/12	14 1/24
Rüböl, fest.		
Loko	11⅙	11⅙
Frühjahr	11⅙	11 1/12
Mai-Juni	11⅙	11⅙
Fondsbörse: matt.		
Staatsschuldscheine	88¾	88¾
Neue Posener 4% Pfandbriefe	93⅜ B	93⅜
Polnische Banknoten	85¼	85¼

Stettin, den 23. Februar 1864. **(Marcuse & Maass.)**

		Not. v. 22.
Weizen, fest.		
Loko	51½	51
Frühjahr	52	51¾
Mai-Juni	53	53
Roggen, höher.		
Loko	33	33
Frühjahr	33½	33
Mai-Juni	34	33½
Rüböl, fest.		
April-Mai	10⅚	10⅚
Septbr.-Oktbr.	11½	11⅓
Spiritus, unverändert.		
Februar-März	13¼	13¼
Frühjahr	13½	13½
Mai-Juni	13⅝	13¾

Produkten-Börse.

Berlin, 22. Februar. Wind: SSW. Barometer: 27¹⁰. Thermometer: früh 2° —. Witterung: nach einigem Schneefall Neigung zum Thauwetter.

Es sind heute ziemlich viele Käufer für Roggen auf Termine im Markte gewesen und obschon besonders die entfernteren Sichten begehrt waren und höher bezahlt wurden, so hat doch auch Frühjahrlieferung ein wenig im Werthe gewonnen. Wir bleiben mißtrauisch gegen diese Besserung, weil wir gar keinen Stützpunkt dafür in den Nachrichten aus den beziehenden Gegenden finden können. Der sich in die Länge ziehende Winter scheint das einzige anregende Motiv zu sein, und wie wenig verläßlich solche Wetterspekulationen sind, ist zur Genüge erwiesen. In effektiver Waare ist heute guter Umsatz gewesen, mehrere verwinterte Ladungen wechselten die Hände und loko ist bei stärkerem Angebot auch manches zu festen Preisen gehandelt.

Rüböl weniger fest und einzeln auch billiger verkauft, im Ganzen aber nur wenig verändert.

Spiritus blieb ohne Preisveränderung, hatte auch nur sehr mäßigen Verkehr.

Weizen: fest, aber still.

Hafer: loko behauptet, Termine etwas höher bezahlt.

Weizen (p. 2100 Pfd.) loko 47 a 56 Rt. nach Qualität, gelb. uckerm. 50 Rt. ab Bahn bz., ord. gelb. mecklenb. 44 Rt. do.

Roggen (p. 2000 Pfd.) loko 79/80pfd. 34¼ Rt. ab Bahn bz., exquisit 34⅞ a 35 Rt. do., 81/83pfd. 34½ a 34¾ Rt. do., schwimmend 4 Lad. verwintert 81/82pfd. u. 83/84pfd. 34⅛ Rt. bz., Febr. 34 a 34⅜ Rt. bz., Febr.-März 33⅞ a 34¼ bz., Frühjahr 34¼ a 34½ bz., Br. u. Gd., Mai-Juni 34⅞ a 35¼ bz. u. Br., 35⅛ Gd., Juni-Juli 35⅞ a 36¼ bz. u. Br., 36⅛ Gd., Juli-Aug. 36¾ a 37 bz. u. Br., Aug.-Septbr. 37¾ bz.

Gerste (p. 1750 Pfd.) große 28 a 34 Rt., kleine do.

Hafer (p. 1200 Pfd.) loko 22 a 23½ Rt. nach Qualität, pomm. 22⅝ a 22⅞ Rt., uckermärk. 22 Rt. ab Bahn bz., fein. poln. 22⅛ Rt. bz., Febr. 23 Rt. nominell, Febr.-März do., Frühjahr 23⅛ bz., Mai-Juni 23¼ a 23⅜ bz. u. Br., Juni-Juli 24 Br., 23¾ Gd., Juli-Aug. 24½ Br., Aug.-Septbr. 24¾ Br.

Erbsen (p. 2250 Pfd.) Kochwaare 35 a 48 Rt.

Winterraps 84 Rt. nominell, Winterrübsen 82 Rt. Br., 80 Gd.

Rüböl (p. 100 Pfd. ohne Faß) loko flüssiges 11⅙ Rt. Br., gefrorenes 11 1/12 bz. u. Br., Febr. 11 1/12 a 11 1/24 bz. u. Gd., 11 1/12 Br., Febr.-März 11 1/12 a 11 1/24 bz., Br. u. Gd., März-April 11⅛ Br., 11 1/12 Gd., April-Mai 11⅙ a 11 1/12 bz. u. Gd., 11⅙ Br., Mai-Juni 11¼ bz., Juni-Juli 11⅜ bz., Juli-August 11½ bz., Septbr.-Oktbr. 11⅜ a 11 17/24 bz. u. Br., 11⅔ Gd.

Spiritus (p. 8000 %) loko ohne Faß 13¾ Rt. bz., Febr. 13 19/24 a 13¾ bz., Br. u. Gd., Febr.-März do., März-April 13 11/12 Br., 13⅚ Gd., April-Mai 14 1/12 a 14 1/24 a 14 1/12 bz. u. Br., 14 1/24 Gd., Mai-Juni 14⅓ a 14 7/24 a 14⅓ bz., Br. u. Gd., Juni-Juli 14⅔ a 14⅝ a 14⅔ bz. u. Br., 14⅝ Gd., Juli-August 15 a 14 23/24 a 15 bz., Br. u. Gd., August-Septbr. 15 7/24 a 15¼ bz.

Mehl. Wir notiren: Weizenmehl 0. 3¾ a 3½, 0. u. 1. 3½ a 3⅙ Rt., Roggenmehl 0. 2⅚ a 2½, 0. und 1. 2 5/12 a 2⅙ Rt. p. Ctr. unversteuert. (B. u. H. Z.)

Stettin, 22. Februar. In den letzten Tagen war leichtes Frostwetter, heute wieder starker Schneefall.

Die Preise von Weizen waren nicht weiter rückgängig, die Vorräthe sind im Wachsen, das Geschäft blieb sehr beschränkt, die Spekulationslust unter den jetzigen Verhältnissen fehlt.

Roggen. Die Preise sind in Folge der Steigerung in Berlin ꝛc. etwas höher. Die Zufuhren blieben ziemlich schwach und werden von dem Konsum nahezu absorbirt.

In Sommergetreide nichts verändert.

Spiritus. Die Zufuhren sind unverändert stark und gehen fast sämmtlich zu Lager.

Rüböl wird wegen höherer holländischer Berichte höher gehalten. Geschäft stille.

An der Börse. [Amtlicher Börsenbericht.] Weizen unverändert, loko p. 85pfd. gelber 49½—51¾ Rt. bz., geringer 47 bz., poln. 50—51 bz., 83/85pfd. gelber p. Frühjahr 52 Br., 51½ Gd., Mai-Juni 53 bz., 52¾ Gd., Juni-Juli 54 Gd., Juli-August 55 Gd.

Roggen anfangs fest, schließt matt, p. 2000pfd. loko 32½—33 Rt. bz., Frühjahr 33¼, 33 bz. u. Br., Mai 34¼ bz., Mai-Juni 34, 33¾ bz. u. Gd., Juli-August 34½ Gd. u. Br.

Gerste, märk. p. 70pfd. loko 28 Rt. bz.

Hafer, 47/50pfd. p. Frühjahr 23½ Rt. Br., 23¼ Gd.

Erbsen, Koch- 35½ Rt. bz.

Rüböl höher gehalten, loko 11 Rt. Br., 10⅚ Gd., April-Mai 11 Br., 10⅚ Gd., Septbr.-Oktbr. 11½ Br., ⅓ Gd.

Spiritus matt, loko 13 5/12 Rt. bz., Febr.-März 13¼ bz., 13⅛ Gd., Frühjahr 13½ Br., Mai-Juni 13¾ Gd.

Leinsamen, Pernauer 12 7/12 Rt. bz., Rigaer 12⅓ Rt. bz.

Hering steigend, schott. crown und fullbrand 13⅛ Rt. tr. bz., ¼ Gd., ⅓ Br., Ihlen- 7½ Rt. tr. bz., Groß Berger 5⅝ Rt. tr. bz. (Ostſ.-Ztg.)

Breslau, 22. Februar. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat roth behauptet, ord. 9—10¾, mittel 11⅓—12⅓, fein 12⅔—13, hochfein 13¼—13⅔ Rt. Kleesaat weiß flau, ordin. 10—12½, mittel 13—15, fein 16—16¾, hochfein 17—18 Rt.

Roggen (p. 2000pfd.) matter p. Febr. u. Febr.-März 30½ Br., März-April 31 Br., April-Mai 31⅔—31½ bz., Mai-Juni 33½ Br. u. Gd.

Weizen p. Februar 47 Br.

Gerste p. Februar 33 Br.

Hafer p. Februar 35½ Gd., April-Mai 37 Gd.

Rüböl fest, loko u. p. Febr. 10 7/12 bz., Febr.-März u. März-April 10 7/12 Br., April-Mai 10 7/12 bz., Mai-Juni u. Juni-Juli 10¾ bz., Septbr.-Oktbr. 11⅙ bz.

Spiritus niedriger, gek. 9000 Qrt., loko 13⅛ Br., 13 Gd., p. Febr. u. Febr.-März 13⅛ Br., März-April 13¼ bz. u. Br., April-Mai 13½ Br. u. Gd., Mai-Juni 13⅔ Gd., Juni-Juli 14 Br., Juli-August 14⅙ bz., Aug.-Septbr. 14⅔ bz.

Zink gestern 6 Rt., W. H. 6 1/12 Rt. bz., heute 6 Rt. 1 Sgr. für andere Marken bezahlt. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 22. Februar. Weizen 46—50 Thlr., Roggen 35—38 Thlr., Gerste 32—34 Thlr., Hafer 23—25 Thlr.

Kartoffelspiritus. (Herm. Gerson.) Lokowaare behauptet, Termine ohne Anregung, Stimmung flau. Loko 14¼ Thlr., pr. Febr. u. März 14¼ Thlr., pr. April und Mai 14¼ Thlr. ohne Faß, Febr., Febr.—März 14 Thlr., März—April 14 1/12 Thlr., April—Mai 14⅓ Thlr., Mai—Juni 14 7/12 Thlr., Juni—Juli 15 Thlr., Juli—Aug. 15¼ Thlr., Aug.—Septbr. 15½ Thlr. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1⅓ Thlr. pr. 100 Qrt. — Rübenspiritus loko u. Febr. 13 11/12 a 14 1/12 Thlr., pr. März—Mai 13⅚ Thlr. (Magdeb. Ztg.)

Bromberg, 22. Februar. Wind: Süd. Witterung: leichtes Gewölk. Morgens 2° Wärme. Mittags 6° Wärme.

Kocherbsen 28—30 Thlr. — Futtererbsen 26—28 Thlr.

Gerste, große 24—26 Thlr., kleine 20—22 Thlr.

Spiritus 12¾ Thlr. pr. 8000 %. (Bromb. Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Hamburg, 22. Februar. Getreidemarkt unverändert flau; loko geringes Geschäft zu nachgebenden Preisen. Weizen auswärts ganz vernachlässigt. Ostsee-Roggen unverändert. Oel stille, Mai 24⅛, Oktober 24⅞. Kaffee verkauft 1000 Sack Diverse.

Amsterdam, 22. Februar. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen matt. Roggen loko preishaltend, Termine matt. Raps April 68. Rüböl Mai 39, Herbst 40.

London, 22. Februar. Getreidemarkt (Schlußbericht). Englischer Weizen unverkäuflich, weil zu theureren Preisen gehalten, Gerste langsam, Bohnen und Erbsen einen Schilling niedriger. Hafer matt. — Nebel.

Liverpool, 22. Febr. Baumwolle: 5000 Ballen Umsatz. Markt ruhig, Preise fest.

Thermometer- und Barometerstand, sowie Windrichtung

zu Posen vom 15. bis 21. Februar 1864.

Tag.	Thermometerstand. tiefster	Thermometerstand. höchster	Barometerstand.	Wind.
15. Februar	+ 0,0°	+ 3,5°	28 Z. 0,0 L.	SW.
16. "	+ 1,3°	+ 4,6°	27 " 8,2 "	SW.
17. "	+ 1,0°	+ 1,2°	27 " 6,2 "	WSW.
18. "	— 3,0°	— 1,0°	27 " 9,3 "	NNW.
19. "	— 8,3°	— 5,8°	28 " 0,5 "	S.
20. "	— 9,0°	— 4,6°	28 " 0,3 "	NO.
21. "	—10,0°	— 1,8°	27 " 9,2 "	O.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 22. Februar 1864 Vormittags 8 Uhr 5 Fuß — Zoll.
" " 23. " " " " " 5 " — "

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 22. Februar 1864.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	100¼ B
Staats-Anl. 1859	5	104⅜ bz
do. 50, 52 konv.	4	94⅝ B
do. 54, 55, 57, 59	4½	99½ bz
do. 1856	4½	99½ bz
do. 1853	4	95 B [1862]
Präm.St.Anl. 1855	3½	119¾ bz [95 B]
Staats-Schuldsch.	3½	88¾ bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	87⅞ bz
Oder-Deichb.-Obl.	4½	— —
Berl. Stadt-Obl.	4½	100¾ B
do. do	3½	87¼ G
Berl. Börsenh. Obl.	5	102¾ G
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-Märkische	3½	89¼ bz
" "	4	99⅛ bz
Ostpreußische	3½	84½ bz
do.	4	93¼ bz
Pommersche	3½	88½ bz
do. neue	4	98¼ B
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	93⅜ B
Schlesische	3½	92¾ G
do. B. garant.	3½	— —
Westpreußische	3½	83¼ bz
do.	4	93¼ bz
do. neue	4	— —
Rentenbriefe: Kur- u Neumärk.	4	97½ bz
Pommersche	4	96¾ G
Posensche	4	94 bz
Preußische	4	96¼ bz
Rhein.-Westf.	4	96¾ bz
Sächsische	4	96¾ bz
Schlesische	4	97½ B

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	60 bz u B
do. National-Anl.	5	66 bz
do. 250fl. Präm.Ob.	4	75½ B
do. 100fl. Kred.Loose	—	70¼ G
do. 5prz. Loose (1860)	5	76¼-75¾-76 bz
Italienische Anleihe	5	66¾ bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	79 bz
6. do.	5	91¼ B
Englische Anl.	5	88⅝ etw bz u B
R. Russ. Egl. Anl	3	54¼ B
do.	4½	— —
do. v. J. 1862	5	86½ etw bz u B
Poln. Schatz-O.	4	72½ G
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	89¼ G
do. B. 200 Fl.	—	— —
Pfdbr. n. i. SR.	4	79¾ B
Part. O. 500 Fl.	4	85¾ etw bz
Hamb. Pr. 100 BM.	—	— —
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	53 bz
Neue Bad. 35fl. Loos.	—	30 bz
Dessauer Präm. Anl.	3½	103 etw bz
Lübecker Präm. Anl.	3½	50 bz (p. St.)

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	114¾ G
Berl. Handels-Ges.	4	103½ bz
Braunschwg. Bank-	4	66 bz u G
Bremer do.	4	104¾ B
Coburger Kredit-do.	4	87 B
Danzig. Priv. Bk.	4	98 B
Darmstädter Kred.	4	83 bz
do. Zettel-Bank	4	99½ G
Dessauer Kredit-B.	4	6¾ B
Dessauer Landesbk.	4	31¾-32¼ bz u G
Disk. Komm. Anth.	4	94 bz
Genfer Kreditbank	4	47¾ bz
Geraer Bank	4	94 B
Gothaer Privat do.	4	88 bz
Hannoversche do.	4	96 G
Königsb. Privatbk.	4	100 G
Leipziger Kreditbk.	4	68 bz
Luxemburger Bank	4	99½ G
Magdeb. Privatbk.	4	91¼ B
Meininger Kreditbk.	4	90¾ G
Moldau. Land. Bk.	4	34 etw bz u G
Norddeutsche do.	4	102¾ G
Oestr. Kredit- do.	5	74¾-74½-¾ bz
Pomm. Ritter- do.	4	90¾ G
Posener Prov. Bank	4	92 G
Preuß. Bank-Anth.	4½	123 G
do. Hypoth.-Vers.	4	106½ B
do. do. Certific.	4½	101 B
do. do. (Henkel)	4	104 G
Schles. Bankverein	4	98 B
Thüring. Bank	4	68½ G
Vereinsbnk. Hamb.	4	103¾ B
Weimar. Bank	4	85¼ B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	89 B
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	4½	100 B
do. II. Ser. (conv.)	4½	99 B
do. III. S. 3½ (R.S.)	3½	80 B
do. Lit. B.	3½	79¾ B
do. IV. Ser.	4½	96 bz V. 95½ B
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	90 B
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	100¼ G
Berlin-Hamburg	4	99½ G
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	97½ G
do. Litt. B.	4	— —
do. Litt. C.	4	94 B
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	92¾ G
Berl.-Stet. III. Em.	4	92¾ bz
do. IV. S. v. St. gar.	4½	99½ B
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	100½ G
do. II. Em.	5	103¼ bz
do.	4	93½ G
do. III. Em.	4	90¼ bz
do.	4½	99¼ B
do. IV. Em.	4	90 B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	100 G
Mosco-Rjäsan S.g.	5	85½ etw bz
Niederschles. Märk.	4	94½ G
do. conv.	4	94½ G
do. conv. III. Ser.	4	92¾ bz
do. IV. Ser.	4½	— —
Niederschl. Zweigb.	5	100¾ G
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	85 G
do. Litt. C.	4	— —
do. Litt. D.	4	92½ bz
do. Litt. E.	3½	80½ G
do. Litt. F.	4½	98½ B
Oestr. Französ. St.	3	248½ bz
Oestr. südl. Staatsb.	3	250½ B
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. Prior. Obl.	4½	95 B
do. 1862	4½	95 B
do. v. Staat garant.	4½	— —
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	98 B
do. II. Em.	4½	98 B
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
Starg.-Posen II Em	4½	99 G
do. III. Em.	4½	99 G
Thüringer	4	96¼ bz
do II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	96¼ bz
do. IV. Ser.	4½	100⅛ G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	92½ G
Aachen-Mastricht	4	31-31½ bz
Amsterd. Rotterd.	4	102½ G
Berg. Märk. Lt. A.	4	106 bz
Berlin-Anhalt	4	149½ bz
Berlin-Hamburg	4	124 G
Berl. Potsd. Magd.	4	182½ bz
Berlin-Stettin	4	132 bz
Böhm. Westbahn	5	63¾ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	124¾ bz
Brieg-Neiße	4	80 B
Cöln-Minden	3½	170 B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	51 bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	136 G
Magdeb. Halberst.	4	283½ G
Magdeb. Leipzig	4	230 G
Magdeb. Wittenb.	4	67½ bz u B
Mainz-Ludwigsh.	4	120 B
Mecklenburger	4	62½-62 bz u G
Münster-Hammer	4	— —
Niederschles. Märk.	4	94¾ bz
Niederschl. Zweigb.	4	60½ B
Nordb., Frd. Wilh.	4	56 bz u G
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	146¾ bz
Oest. Franz. Staat.	5	108-8½ bz
Oest. sdl. StB (Lom)	5	136½ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	57¼ bz
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	— —
Rheinische	4	94½ bz
do. Stamm-Pr.	4	105 B
Rhein-Nahebahn	4	24⅞ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	96¾ bz
Russ. Eisenbahnen	5	104-⅜ bz
Stargard-Posen	3½	99⅞ bz
Thüringer	4	120 G

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅛ G
Gold-Kronen	—	9. 6¾ B
Louisd'or	—	110 G
Sovereigns	—	6. 21 G
Napoleonsd'or	—	5. 9⅞ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 459 bz
Dollars	—	1. 11½ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 27 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ B
Fremde Noten	—	99⅝ B
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅝ B
Oestr. Banknoten	—	83⅜ bz
Poln. Bankbillets	—	85¼ bz u G
Russische do.	—	85⅜ bz u G

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	137½ etw bz
Berl. Eisenb. Fab.	5	97½ bz
Hörder Hüttenv. A.	5	95 G
Minerva, Brgw. A.	5	24 B
Neustädt. Hüttenv.	4	2⅛ Rt. G [fr. Zins.
Concordia	4	340 B p. Stck.

Wechsel-Kurse vom 20. Februar.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	3	142⅛ bz
do. 2 M.	3	141⅛ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	3	151⅞ bz
do. do. 2 M.	3	150⅝ G
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 19⅞ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	4	79⅙ bz
Wien 150 fl. 8 T.	—	83⅙ bz
do. do. 2 M.	5	82¼ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	2½	56. 20 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	2½	56. 22 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4½	99⅞ G
do. do. 2 M.	4½	99⅙ G
Petersb. 100 R. 3 W	4	94⅜ bz
do. do. 3 M.	6	93⅛ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	4½	110 bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	85¼ bz

Die heutige Börse war fest, das Geschäft in einigen östreich. Spekulationspapieren lebhaft, inländische Effekten ohne Umsatz.

Breslau, 22. Februar. Feste Stimmung bei wenig veränderten Kursen, nur Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahnaktien ¾-1% höher bezahlt und sehr begehrt.

Schlußkurse. Disk.-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bankakt. 74⅞ G. Oestr. Loose 1860 75½ G. Schlesische Bankverein 98¾ B. Breslau-Schweidnitz-Freib. Aktien 124½ B, 124 G. dito Prior. Oblig. 93¾ B. dito Prior.-Oblig. Lit. D. — —. dito Prior. Oblig. Lit. E. — —. Köln-Mind. Prior. 90¼ Br. Neiße-Brieger — —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 146¼ B, 145¾ G. dito Lit. B. 135½ B, 135 G. dito Prior. Oblig. 93⅝ B. dito Prior. Obligationen 98¾ B dito Prior. Obligationen Lit. E. 81¼ B. Rheinische —. Oppeln-Tarnowitzer 57⅞ B, 56⅞ G. Kosel-Oderberger 52¼ B. do. Prior. Oblig. —. do. Prior. Oblig. —. do. Stamm-Prior. Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, Montag 22. Februar. (Schluß-Kurse der officiellen Börse.) Die Börse schloß matter.

5% Metalliques 71, 60. 4½% Metalliques 63, 20. 1854er Loose 89, 00. Bankaktien 771, 00. Nordbahn 175, 80. National-Anlehen 79, 60. Kredit-Aktien 178, 10. St. Eisenb. Aktien-Cert. 193, 50. London 119, 30. Hamburg 90, 00. Paris 47, 10. Böhmische Westbahn 152, 50. Kreditloose 126, 50. 1860r Loose 90, 90. Lombard. Eisenbahn 249, 00.

Frankfurt a. M., Montag 22. Februar, Nachmitt. 2 Uhr 30 Minuten. Anfangs östreichische Fonds beliebter und höher, gegen Schluß wieder matter. Neues östreichisches Lotterie-Anlehen 93. Finnländische Anleihe 85.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe —. Preußische Kassenscheine 104⅞. Ludwigshafen-Berbach 136¼. Berliner Wechsel 105⅛. Hamburger Wechsel 88⅛. Londoner Wechsel 118. Pariser Wechsel 93¼. Wiener Wechsel 97⅞. Darmstädter Bankakt. 212. Darmstädter Zettelbank 249½. Meininger Kreditaktien 90¼. Luxemburger Kreditbank —. 3% Spanier 49¼. 1% Spanier 45⅛. Span. Kreditb. Pereira —. Span. Kreditb. v. Rothschild —. Kurhessische Loose 53. Badische Loose 53¼. 5% Metalliques 57½. 4½% Metalliques 50⅞. 1854r Loose 72⅞. Oestr. National-Anlehen 64⅜. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien —. Oestr. Bankantheile 749. Oestr. Kreditaktien 174. Oestr. Elisabethbahn 108. Rhein-Nahebahn 25⅛. Hess. Ludwigsb. 124½. Neueste östr. Anl. 75⅞.

Hamburg, Montag 22. Februar, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Fest, ziemliches Geschäft, doch fast nur in östreich. Effekten und in Mexikanern. Valutengeschäft still.

Schlußkurse. National-Anleihe 65 B. Oestr. Kreditaktien 73½. Oestr. 1860er Loose 74¾. 3% Spanier — 2½% Spanier —. Mexikaner 39½, 40½. Vereinsbank 104. Norddeutsche Bank 103½. Rheinische 94 B. Nordbahn 55½ B. Finnländ. Anleihe 84 B. Diskonto 4, 3¾.

London, Montag 22. Februar, Nachmittags 3 Uhr. Silber 61¼—61⅛. Türkische Konsols 49½. Konsols 91⅛. 1% Spanier 45½. Mexikaner 41⅛. 5% Russen 92. Neue Russen 88. Sardinier 84.

Amsterdam, Montag 22. Februar, Nachm. 4 Uhr. Lebhaft.

5% Metalliques Lit. B. 81. 5% Metalliques 56⅛. 2½% Metalliques 29 5% Oestr. Nat. Anl. 62 3/16. 1% Spanier 45⅝. 3% Spanier 49½. Holländische Integrale 63 3/16. Mexikaner 41. 5% Stieglitz de 1855 86⅝. Wiener Wechsel 96½. Hamburger Wechsel, kurz 35½.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.